



Silvia Banfi
Rico Maggi

Der Wildpark Langenberg

aus der Sicht der
Besucherinnen und Besucher

Eine Untersuchung des
Sozialökonomischen Seminars
der Universität Zürich
im Auftrag des
Stadtforstamtes

Zürich, März 1994

Silvia Banfi

Rico Maggi

Der Wildpark Langenberg

aus der Sicht der Besucherinnen und Besucher

Eine ökonomische Untersuchung im Auftrag des Stadtforstamtes Zürich

Sozialökonomisches Seminar
Universität Zürich
Rämistrasse 71

8006 Zürich



1. Wozu eine Studie zum Wildpark Langenberg ?

Aus Anlass des 125-Jahr Jubiläums des Wildparks Langenberg möchte das Stadtforstamt Zürich, welches den Park betreibt, eine Standortbestimmung vornehmen. Obwohl der Wildpark sich offensichtlich einer grossen Beliebtheit erfreut, gibt das Jubiläum Anlass, sich über mögliche Verbesserungen und Veränderungen Gedanken zu machen. Dazu ist es aber notwendig, genauere Kenntnis über die Besucherinnen und Besucher, ihr Verhalten und ihre Wünsche und Vorstellungen zu haben. In einer Zeit beschränkter finanzieller Mittel ist es auch von Interesse, den Aufwand, den die Stadt Zürich für den Wildpark betreibt, dem Wert gegenüberzustellen den dieser Park für die Öffentlichkeit darstellt.

Aus diesem Interesse heraus hat das Stadtforstamt das Sozialökonomische Seminar der Universität Zürich beauftragt, eine Studie durchzuführen, welche das Besucherverhalten beschreibt, die Beurteilung und Bewertung des Parks durch die Besucherinnen und Besucher ergründet und schliesslich die Einstellung zu vorgesehenen Neuerungen ermittelt.

Um auf diese Fragen eine Antwort geben zu können, ist im Herbst 1993 an 4 Tagen eine Umfrage bei den Besucherinnen und Besuchern des Wildparks durchgeführt worden. Dazu wurde ein Fragebogen verwendet

(siehe Anhang). Eine erste Fassung des Fragebogens wurde vorgängig während eines Tages im Rahmen eines Prätests an rund 60 Personen abgegeben. Dies führte noch zu einzelnen Änderungen. Der definitive Fragebogen enthielt 30 Fragen zu den 5 folgenden Bereichen:

- Besucherverhalten
- Beurteilung des Parks
- Bewertung des Parks
- Neuerungen
- Sozioökonomische Merkmale

Beim Besucherverhalten erfassten wir die Häufigkeit, das Interesse für die verschiedenen Tiere, die Benützung der Infrastruktur, die Aufenthaltszeit und das gewählte Verkehrsmittel. Die Besucherinnen und Besucher sollten dann ihr Urteil zum Grundkonzept des Parks und zu den verfügbaren Informationen abgeben. Ein wichtiges Anliegen war auch die monetäre Bewertung in Form von hypothetischen Eintrittspreisen. Auch bei den möglichen Neuerungen (Greifvogelgehege, Streichelzoo, Informationspavillon) wurde nach der Zahlungsbereitschaft gefragt. Schliesslich waren die Befragten gebeten, einige Angaben zu ihrer Person zu machen.

***"Wir finden den Wildpark super schön.
Jeden Besuch führen wir hin und zeigen mit
Stolz diesen schönen Ort."***



Beim Betreten des Parks wurden die Besucherinnen und Besucher mit einem Handzettel über die Umfrage informiert und gebeten, am Ende ihres Besuches vorbeizukommen und den Fragebogen an Ort und Stelle auszufüllen (Dauer ca. 15 Minuten). Die Standorte der Befragung befanden sich bei den wichtigsten Eingängen zu den zwei Teilen des Wildparks (siehe Karte des Wildparks). Diese Wahl der Befragungsorte hatte zur Folge, dass ein kleiner Teil der Besucherinnen und Besucher, die den Wildpark auf "Nebeneingängen" betreten bzw. verlassen haben, nicht auf jeden Fall erfasst wurde. Die gewählten Standorte befanden sich aber im zentralen und am meisten frequentierten Teil des Parks.

Datum	Fragebogen	Befragte
Sonntag, 19.9.1993	216	768
Mittwoch, 22.9.1993	58	183
Samstag, 16.10.1993	95	309
Samstag, 13.11.1993	28	88

An den 4 Befragungstagen wurden insgesamt 397 Fragebogen ausgefüllt, mit denen das Verhalten von 1348 Personen erfragt werden konnte.

Aufgrund einer früheren Untersuchung (Banfi & Frost 1988), welche die Tagesfrequenzen ermittelte, ergibt sich, dass wir mit unserem Vorgehen an den vier Tagen jeweils ungefähr einen Drittel der täglichen Besuche erfasst haben. Eine Vollerhebung der Besuche war auch nicht das Ziel der vorliegenden Studie, mit welcher vor allem qualitative Aspekte untersucht werden sollten.

Die Ausführungen in diesem Bericht beziehen sich, falls nicht anders bemerkt, immer auf die von uns erfassten Besuche. Unsere Untersuchung umfasst 9686 Besuche pro Jahr, d.h. rund 4% der Gesamtbesuche. Dabei handelt es sich um die Anzahl Besuche, welche die Befragten für das ganze Jahr angegeben haben. Bei den hier dargestellten Resultaten und Hochrechnungen ist zu beachten, dass es sich nicht um eine Zufallsstichprobe aus der Gesamtbevölkerung handelt; es wurden nur Leute erfasst, die den Wildpark besuchen.

"Der Wildpark sollte für Kinder zum Erlebnis werden. Die Gehege gefallen mir gut, könnten aber durch zusätzliche Informationen noch interessanter sein. Mit Streichelzoo könnte man schon die Kleinsten der Natur näher bringen."



2. Der Wildpark Langenberg

Der Park befindet sich ca. 12 km. ausserhalb der Stadt Zürich auf dem Gebiet der Gemeinde Langnau am Albis. Im Prospekt wird der Wildpark wie folgt beschrieben:

"Der Wildpark Langenberg wurde 1869 vom damaligen Stadtforstmeister C.A.L. von Orelli gegründet. In einer Zeit, da die meisten grösseren einheimischen Tiere fast ausgerottet waren, wollte von Orelli seinen Zeitgenossen diese Wildtiere im entsprechenden Lebensraum zeigen.

Die Devise, nur einheimische oder ehemals einheimische Wildtiere zu zeigen, gilt immer noch. Heute sind es 12 Tierarten, die im Wildpark in grosszügigen Anlagen zu beobachten sind, nämlich Rothirsch, Damhirsch, Sikahirsch, Elch, Steinbock, Wisent, Wildschwein, Przewalskipferd, Bär, Luchs, Wildkatze und Murmeltier. Besonders beachtenswert ist das Przewalskipferd, die einzige heute noch existierende Wildform des Pferdes; der Elch, schwierig zu haltender, einstiger Bewohner auch unserer Wälder und Sümpfe, und der Luchs, die verfeimte und verfolgte, vor zwei Jahrzehnten in der Schweiz wieder eingebürgerte Katzenart.

Der Wildpark ist ca. 80 ha gross, davon sind etwa die Hälfte Wald, die andere Hälfte Wiesen und Weiden. Im Gegensatz zum

Zoo sind die Tiere im Wildpark in grossräumigen Anlagen untergebracht. Bauten und sonstige künstliche Elemente sind auf das Notwendige beschränkt. Die Tiere sind nicht immer und überall sichtbar; der erfolgreichste Wildparkbesucher ist der geduldige, aufmerksame Beobachter.

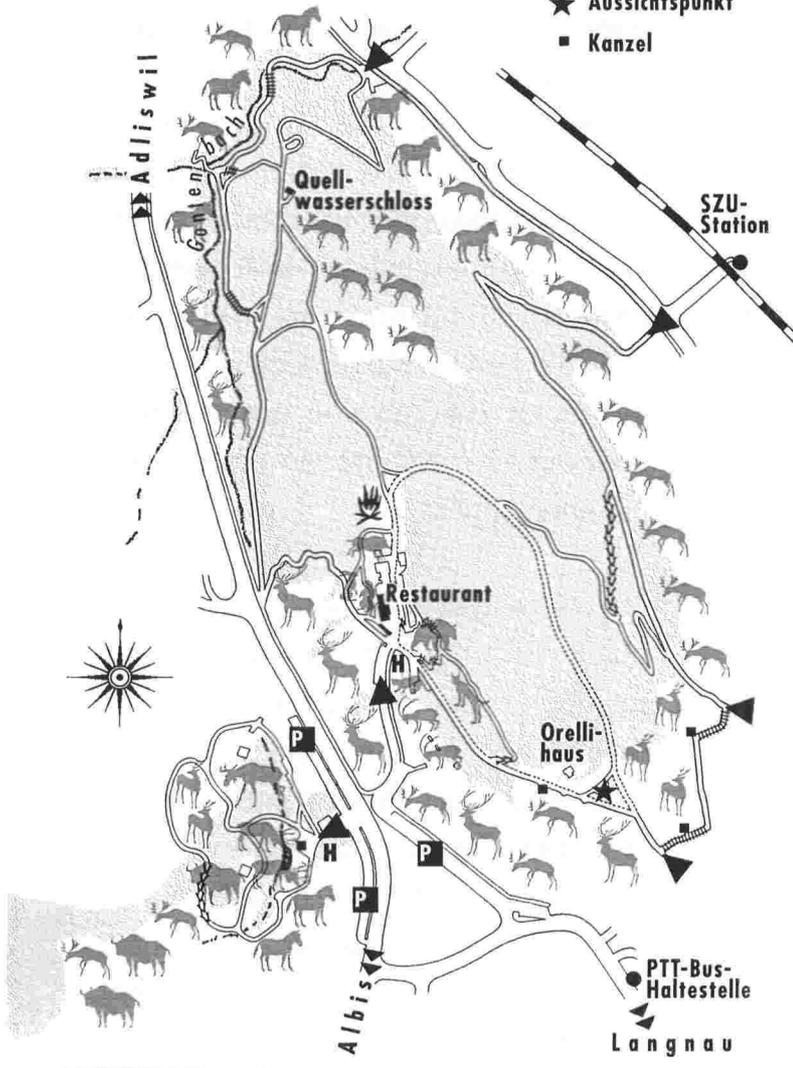
Rund 250'000 Besucher aus der Stadt und der Agglomeration Zürich besuchen alljährlich den Wildpark zur Erholung und Tierbeobachtung in naturnaher Umgebung. Der Park gehört der Stadt Zürich und wird vom Stadtforstamt betreut. Er ist ganzjährig geöffnet und der Eintritt ist frei. Die Stadt Zürich trägt die Kosten für den Betrieb. Benutzer des Parkplatzes entrichten eine Parkplatzgebühr - ein kleiner Beitrag an die Unkosten der Anlage, die aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist."

Wie die Karte auf Seite 4 zeigt, wird der Park durch die Albisstrasse zweigeteilt. Dazwischen befinden sich die Parkplätze. Der Grossteil der Infrastruktur (Restaurant, Spielplatz, Feuerstelle/Picknickplatz, Waldlehrpfad) befindet sich in der Nähe des Haupteinganges im östlichen, grösseren Teil des Parks. Weitere, weniger benützte Eingänge befinden sich am Nord- und Südenende sowie bei der Bahnstation der SZU.



Um von dieser Station den zentralen Teil des Parks zu erreichen, ist ein halbstündiger Fussmarsch durch den Wald zurückzulegen. In der Nähe der südlichen Eingänge bei Langnau befindet sich eine Bushaltestelle.

- | | | | | |
|--|------------|--|-----------------|--|
| | Rothirsch | | Wildschwein | Kleiner Rundweg (rollstuhlgängig)
Grosser Rundweg
Verbindungsweg
Treppe/Steilstück
Eingang
H Hundeparkplatz
Feuerstelle
★ Aussichtspunkt
▪ Kanzel |
| | Damhirsch | | Przewalskipferd | |
| | Sikahirsch | | Bär | |
| | Elch | | Luchs | |
| | Rentier | | Wildkatze | |
| | Steinbock | | Murmeltier | |
| | Wisent | | Feldhase | |



Diese Situation führt dazu, dass die Mehrheit der Besucherinnen und Besucher mit dem Auto anreist, obwohl die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr aus der Agglomeration Zürich gewährleistet ist. Das Stadtforstamt überlegt sich deshalb, ob eine Verlegung der Bushaltestelle in die Nähe des Haupteinganges die Leute zu einer vermehrten Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel bewegen könnte.

In Zukunft plant das Stadtforstamt die Erweiterung und Umgestaltung einzelner Gehege im Hinblick auf das obige Konzept der Tierhaltung in grossräumigen und naturnahen Gehegen. Zudem sollen weitere, früher einheimische Tierarten angesiedelt werden. Schliesslich ist auch die Erstellung eines Informationspavillons sowie die Einrichtung eines Streichelzoos geplant.



3. Wer besucht den Wildpark Langenberg ?

Hochrechnungen von Banfi & Frost (1988) haben ergeben, dass jährlich rund 225'000 Personen den Wildpark Langenberg besuchen. Auch die Anzahl verkaufter Tickets aus der Parkplatzbewirtschaftung lässt auf eine gleich hohe Besuchsfrequenz schliessen. Dies entspricht ungefähr 40% der jährlichen Besuche im Zürcher Zoo. Die vorliegende Untersuchung erlaubt es nun, typische Merkmale der Besucherinnen und Besucher des Wildparks etwas genauer zu beschreiben.

Die Mehrheit (64%) der von uns Befragten ist zwischen 30 und 50 Jahre alt und besucht den Wildpark in Begleitung eines oder mehrerer Kinder. Der Wildpark wird also vorwiegend von Familien besucht. Das durchschnittliche Haushaltseinkommen der Befragten beträgt rund Fr. 6'100.- pro Monat, was ungefähr dem Durchschnittseinkommen in der Stadt Zürich entspricht.

Ein weiteres Merkmal ist die Herkunft der Befragten. Bei Betrachtung der angegebenen jährlichen Besuche ergibt sich das folgende Bild: Die Hälfte der Besuche (49%) stammt aus den Gemeinden der näheren Umgebung des Parks (37% aus den zwei direkt an den Park angrenzenden Gemeinden Langnau und Adliswil). 21% der Besuche stammen aus der Stadt Zürich und 15% aus dem restlichen Kanton. Die ausserkan-

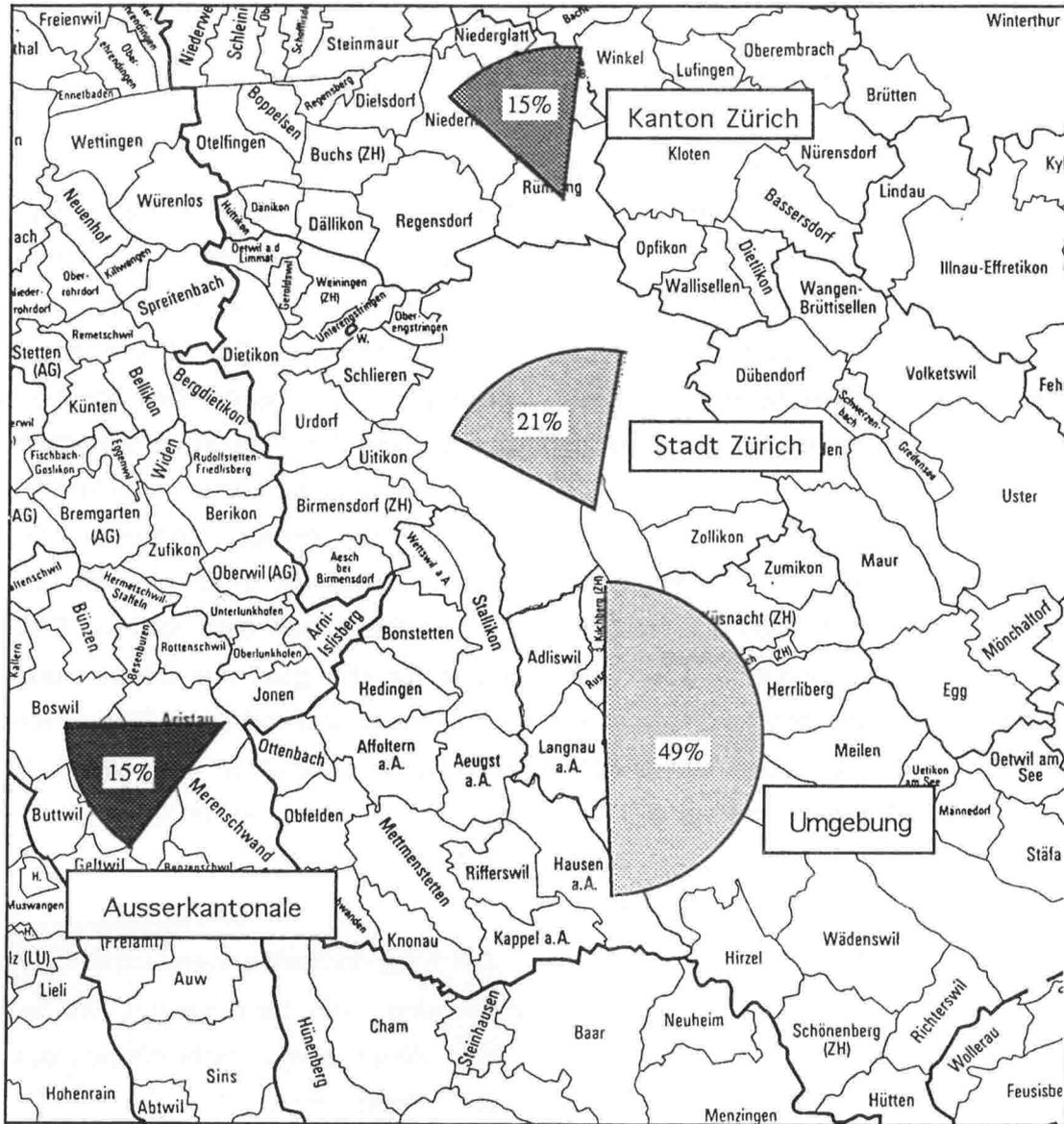
tonalen Besuche machen gut 15% aus. Diese stammen vorwiegend aus den nahen Kantonen Zug und Aargau.

Es zeigt sich also, dass der von der Stadt Zürich unterhaltene Wildpark Langenberg ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Bevölkerung der Standortgemeinden Langnau und Adliswil ist. Die nähere Umgebung produziert mehr als doppelt so viele Besuche wie die Stadt Zürich als Betreiberin. Ein Drittel der Besuche kommt aus dem übrigen Kanton oder andern Kantonen. Es wird deutlich, dass die Stadt hier wie auch in andern Bereichen eine zentrale Dienstleistung für die gesamte Bevölkerung der Agglomeration erbringt. Damit stellen sich gewisse Finanzierungs- und Verteilungsfragen, auf die wir im letzten Teil dieses Berichtes eingehen werden.

"Der Wildpark Langenberg sollte viel mehr Werbung betreiben, viele Leute in der Stadt Zürich wissen nicht einmal, dass es den Wildpark gibt, ..."



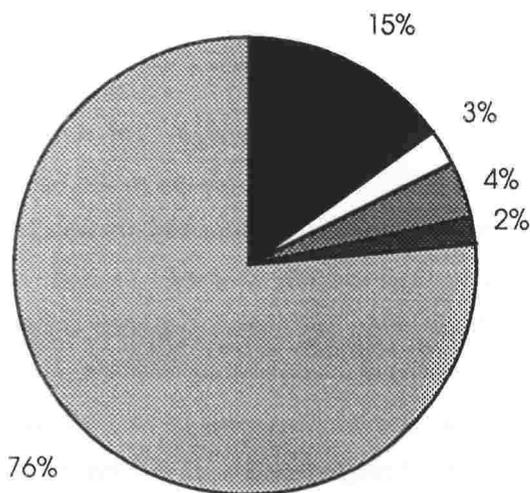
Herkunft der Besucherinnen und Besucher des Wildparks Langenberg





Die grosse Bedeutung des Autos als Verkehrsmittel für die Parkbesuche kann durch unsere Zahlen eindrücklich belegt werden.

Die Verkehrsmittelwahl



- zu Fuss
- Fahrrad
- Bahn
- Bus
- Auto

Wir haben diejenigen, die mit dem Auto gekommen sind gefragt, ob sie den Bus benützt hätten, wenn dieser direkt vor dem Haupteingang des Parks halten würde. 66% gaben an, sie würden auch in diesem Fall nie den öffentlichen Verkehr benützen. Nur 6% würden sicher auf den Bus umsteigen, die restlichen 28% würden dies wenigstens ab und zu tun. Allerdings ist der Bus für alle Leute, die nicht aus der näheren Umgebung anreisen, nur bei gutem Anschluss ans S-Bahnnetz eine relevante Alternative, weil

dann weniger Zeitverluste und Unannehmlichkeiten beim Umsteigen entstehen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Reisezeit interessant, welche die Besucherinnen und Besucher aus verschiedenen Regionen aufwenden. Diese beträgt durchschnittlich 24 Minuten. Für die Anliegergemeinden ergibt sich eine durchschnittliche Anreisezeit von 11 Minuten zu Fuss und eine solche von 7 mit dem Auto. Die Stadtzürcher wenden 23 Minuten auf, falls sie mit dem Auto anreisen und 46 Minuten bei Benützung des öffentlichen Verkehrsmittels.

Die Verkehrssituation ist aus Umweltgründen unbefriedigend, was die Stadt unter anderem veranlasst hat, Parkplatzgebühren zu erheben. Eine erhebliche Wirkung auf die Verkehrsmittelwahl ist damit aber bisher nicht erzielt worden. Möchte man dies erreichen, so wären die Gebühren zu erhöhen und gleichzeitig das öffentliche Verkehrsangebot zu verbessern. Dies führt zwar zu einem Rückgang der Besuche, der aber umso geringer wäre, je mehr vor allem jene 40% der Besucher aus den Anliegergemeinden, die heute das Auto benutzen etwa durch die Einführung eines lokalen "Wildparkbusses" auf den öffentlichen Verkehr umsteigen würden. Besuche aus weiter entfernten Zonen würden auf eine Preiserhöhung schwächer reagieren, da die Gebühr einen kleineren Teil des Besuchswertes ausmacht.



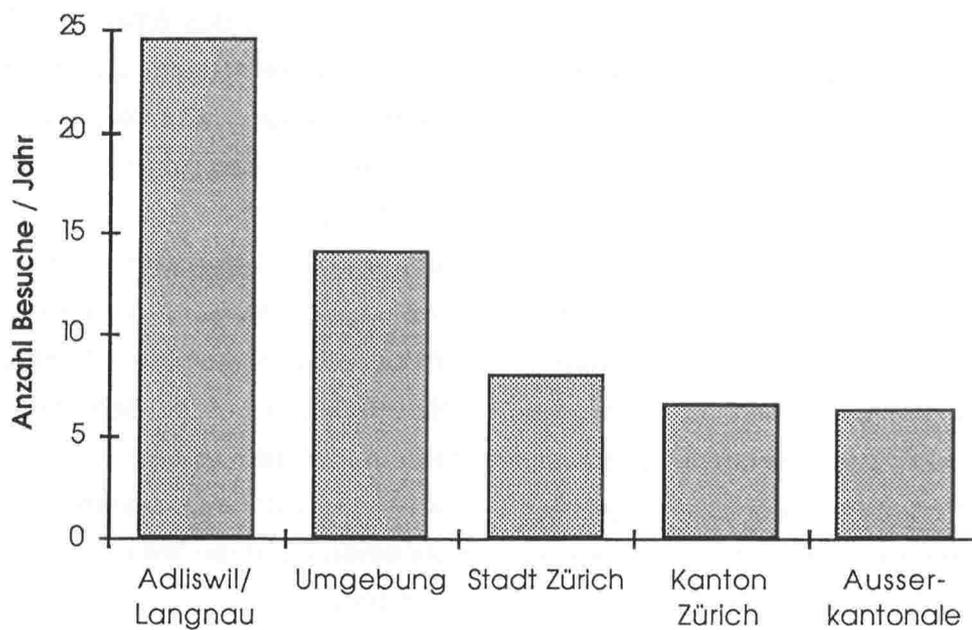
4. Der typische Besuch im Wildpark Langenberg

Bei der Betrachtung des typischen Besuches gilt es zu beachten, dass die von uns erfassten Besucherinnen und Besucher sehr unterschiedliche jährliche Besuchshäufigkeiten aufweisen. Die Bevölkerung von Langnau und Adliswil geht häufiger in den Wildpark als etwa jene der Stadt Zürich. Gemäss unserer Umfrage besuchen Leute aus Langnau und Adliswil den Wildpark durchschnittlich 24 mal pro Jahr, d.h., sie gehen ca. zweimal im Monat in den Wildpark. Im Gegensatz dazu trifft man die typischen Besucher aus der Stadt Zürich im Durchschnitt acht Mal pro Jahr im Wildpark

an. Wie erwartet, unterscheidet sich der typische Besuch nach den Herkunftsregionen.

Als erstes wollen wir die Zeit betrachten, welche die Leute im Wildpark verbringen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt nicht ganz zwei Stunden (1 Std. 52 Min.). Auch hier bestehen gewisse Unterschiede zwischen den Herkunftsregionen. Bei den Besucherinnen und Besuchern aus Adliswil und Langnau dauert ein typischer Besuch 1 Stunde und 28 Minuten.

Die Besuchshäufigkeit nach Herkunftsregionen



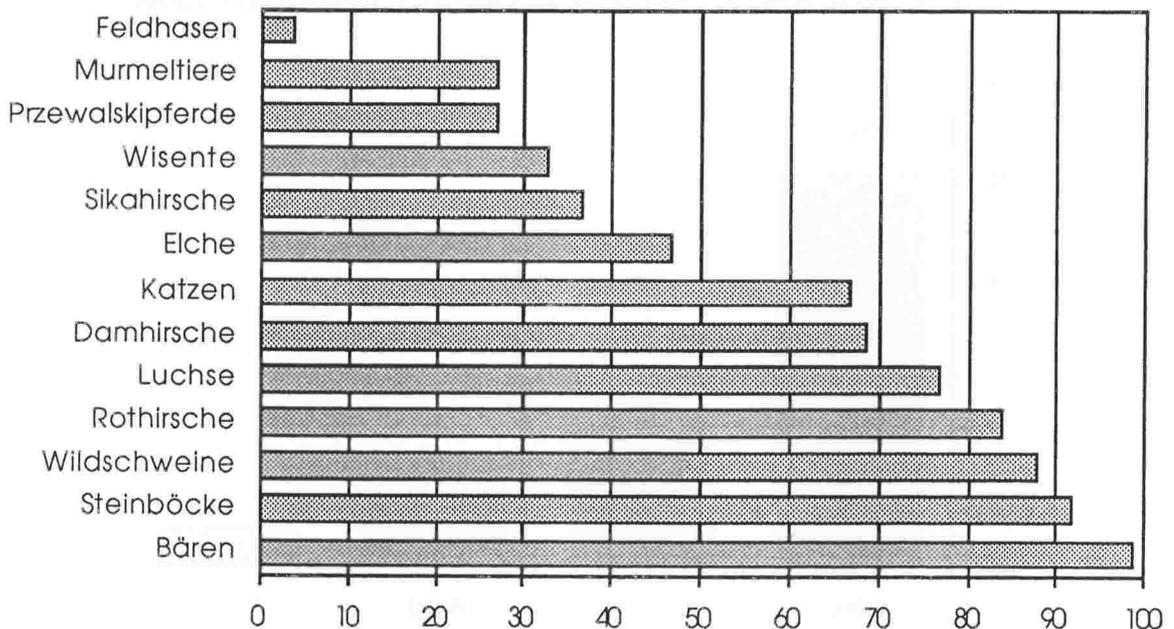


Leute, die aus der Stadt Zürich kommen bleiben im Durchschnitt 2 Stunden im Park, also eine halbe Stunde länger als die Besucherinnen und Besucher aus der unmittelbaren Umgebung. Interessanterweise bleiben auch Leute, welche aus anderen Kantonen kommen, nicht wesentlich länger (2 Std. 6 Min.). Obwohl wir je einen Besuch von nur 1/4 Stunde bzw. 6 Stunden feststellten, kann gesagt werden, dass ein Wildparkbesuch im allgemeinen zwischen einer und drei Stunden dauert. Häufig handelt es sich dabei um einen "Nachmittagsbesuch". Einzig aufgrund der Besuchsdauer kann damit nicht gesagt werden, dass ein typischer Besuch aus der näheren Umgebung sich

grundsätzlich von einem aus der Stadt Zürich unterscheidet.

Weiter haben wir die Leute gefragt, ob sie hauptsächlich wegen den Tieren, wegen dem Wald oder aus anderen Gründen in den Wildpark gekommen sind. Fast alle, nämlich 88%, gaben die Tiere als Hauptgrund an. Die übrigen 12% verteilen sich auf 2% der Besucherinnen und Besucher, die ausschliesslich wegen dem Wald gekommen sind und 10%, welche andere Gründe (Spielplatz, Spazieren etc.) angaben. Daraus folgt unter anderem, dass der Wildpark auch von der Bevölkerung der näheren Umgebung hauptsächlich wegen den Tieren besucht wird.

Prozentanteil der Besucherinnen und Besucher, die das Tier beobachtet haben



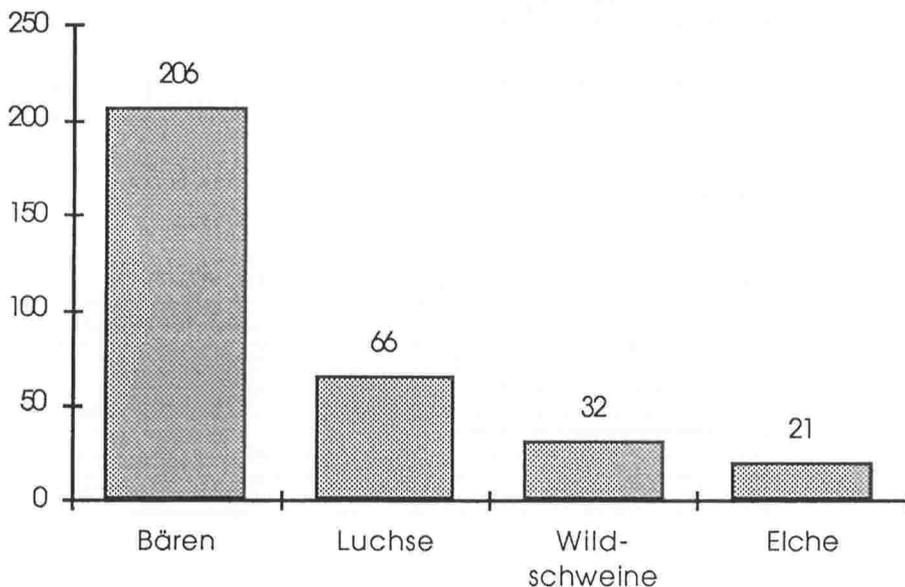


Nachdem wir festgestellt haben, dass die Idee des Tierparks offensichtlich erfolgreich ist, lohnt sich die Betrachtung der Tierarten, welche vor allem die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher auf sich ziehen. Alle Befragten gaben an, die Bären gesehen zu haben, und fast alle (92%) sind auch bei den Steinböcken vorbeigekommen. Immer noch zwischen 88% und 67% der Leute haben die Wildschweine, Rot- und Damhirsche, die Luchse und Katzen gesehen. Alle anderen Tiere wurden von weniger als der Hälfte der Besucherinnen und Besucher betrachtet. Insbesondere an den Tieren im westlichen Teil des Parks besteht ein relativ geringes Interesse. Während immerhin 47% der Leute die Elche be-

suchten, werden die im Prospekt speziell erwähnten Przewalskipferde von nicht einmal einem Drittel der Besucher beachtet.

Frägt man nach der Aufmerksamkeit in Form der Betrachtungsdauer für einzelne Tiere, so finden wir zwar wieder die Bären auf Platz eins, gefolgt von den Luchsen und Wildschweinen. Bereits an vierter Stelle folgt aber der Elch, welcher von den wenigen Besuchern relativ lange beobachtet wird. Die Gehege der am häufigsten betrachteten Tiere sind alle zentral gelegen, d.h. in der unmittelbaren Nähe des Haupteinganges und der meisten Infrastruktureinrichtungen.

Anzahl Leute, welche diese Tiere am längsten beobachtet haben





Über weitere Gründe, für die Bevorzugung einzelner Tierarten können wir hier nur spekulieren, da dies nicht Gegenstand unserer Untersuchung war. So kann man sich etwa vorstellen, dass die Jungtiere bei den Bären besonders attraktiv sind, dass diese besonders aktiv sind etc. Es mag auch sein, dass Luchse und Bären besonderes Interesse wecken, weil diese Tierarten in der Schweiz schon lange ausgestorben sind. Falls diese Spekulation stichhaltig ist, kann aber die geringe Aufmerksamkeit, welche den Elchen und Wisenten geschenkt wird, nur mit dem ungünstigen Standort der Gehege erklärt werden.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, die Gründe zu betrachten, aus denen die Leute einzelne Tiere nicht gesehen haben. Dies ist vor allem für die Elche, Przewalskipferde und Wisente von Belang. Die meisten Leute haben als Grund die zu grosse Entfernung dieser Gehege angegeben. Eine Bestätigung dieser Abneigung gegen "lange" Wege ergibt sich auch bei der vorgesehenen Ansiedlung von Greifvögeln. Rund ein Drittel der Leute gaben auf die entsprechende Frage an, sie wären nicht bereit, einen 20-minütigen Fussmarsch auf sich zu nehmen, um das Gehege zu erreichen.

Als zweitwichtigster Grund wurde "wusste nicht, dass es diese Tiere im Wildpark gibt" angekreuzt. Schliesslich gab auch ein wesentlicher Teil der Besucherinnen und Besucher an, dass sie diese Gehege nicht gefunden haben. Einen Spezialfall stellen

die Feldhasen dar. Sie wurden nur von 4% der Besucherinnen und Besucher (angeblich) gesehen. Mehr als ein Drittel der gesamthaff Befragten wusste nicht, dass es diese Tiere im Park gibt.

"Das Elchgehege ist am besten konzipiert:

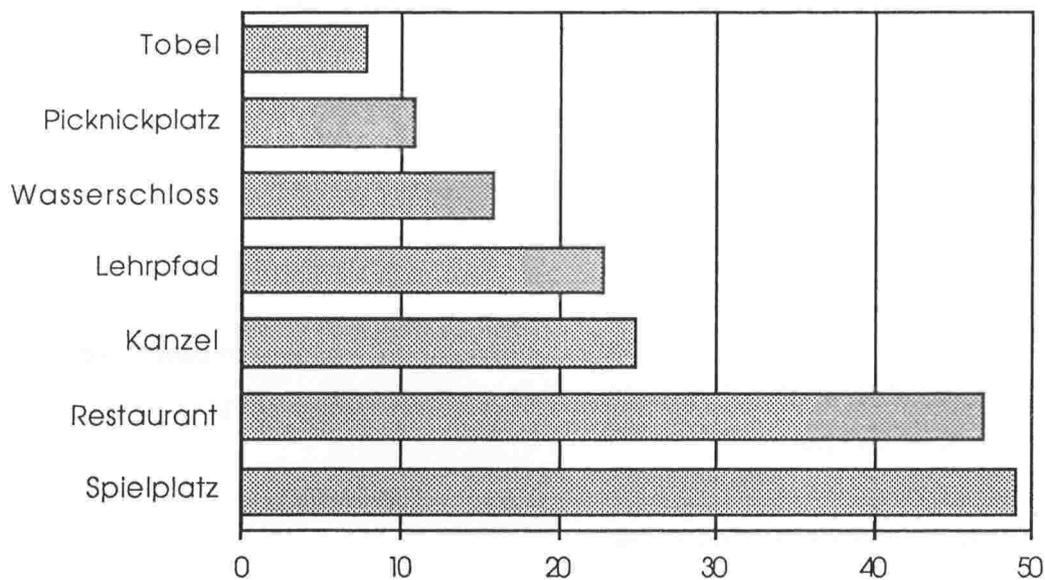
- Rundgang ums Gehege
- Elchfreundlich
- Informationstafeln!"

"Gehege liegen recht verstreut (Przewalskipferde, Sikahirsche, Elche etc.). Weiter entfernte Gehege sind nicht besonders attraktiv. Für Besucher mit Auto (Kinderwagen, ältere Personen) ist Besuch jener Orte zu aufwendig."

"... nur der vordere Teil ist ausgebaut, einen Spaziergang kann ich auch sonstwo machen ... es müsste einen DRIVE-IN Park geben!"



Benützte Einrichtungen (in Prozent)



Der Wildpark wird zwar, wie einleitend gesagt, hauptsächlich wegen der Tiere besucht. Dies bedeutet aber nicht, dass die Leute ausschliesslich die Gehege besuchen. Auch die übrigen Parkeinrichtungen finden Beachtung. Beinahe die Hälfte aller Befragten benützten den Spielplatz. Ebenfalls fast 50% der Leute besuchen das Restaurant. Rund ein Viertel der Leute gibt an, die Aussichtskanzeln bzw. den Waldlehrpfad besucht zu haben. Das Wasserschloss, der Picknickplatz und das Gontenbachtobel werden dagegen eher selten besucht bzw. benützt. Es ist allerdings zu sagen, dass die Befragung im Herbst und zum Teil an recht kalten Tagen stattfand, was insbesondere die geringe Benützung des Picknickplatzes erklären könnte.

Obwohl diese Zahlen einen guten Eindruck von der relativen Bedeutung der einzelnen Infrastruktureinrichtungen geben, sagen sie nichts darüber aus, wie deren Qualität eingeschätzt wird. So scheint zwar das Restaurant eine unverzichtbare Einrichtung des Wildparks zu sein, die Bemerkungen und Kommentare, welche die Leute (ungefragt) zum Restaurant notiert haben, sind aber sehr zahlreich und ohne Ausnahme kritisch.

"Restaurant: Ungepflegt, viel zu teuer, unfreundlich, Wirt auch unfreundlich."

"Der Restaurationsbetrieb ist sehr schlecht geführt. Wäre die Küche bedeutend besser, würden auch die Einwohner der umliegenden Gemeinden den Park auch abends mehr besuchen."



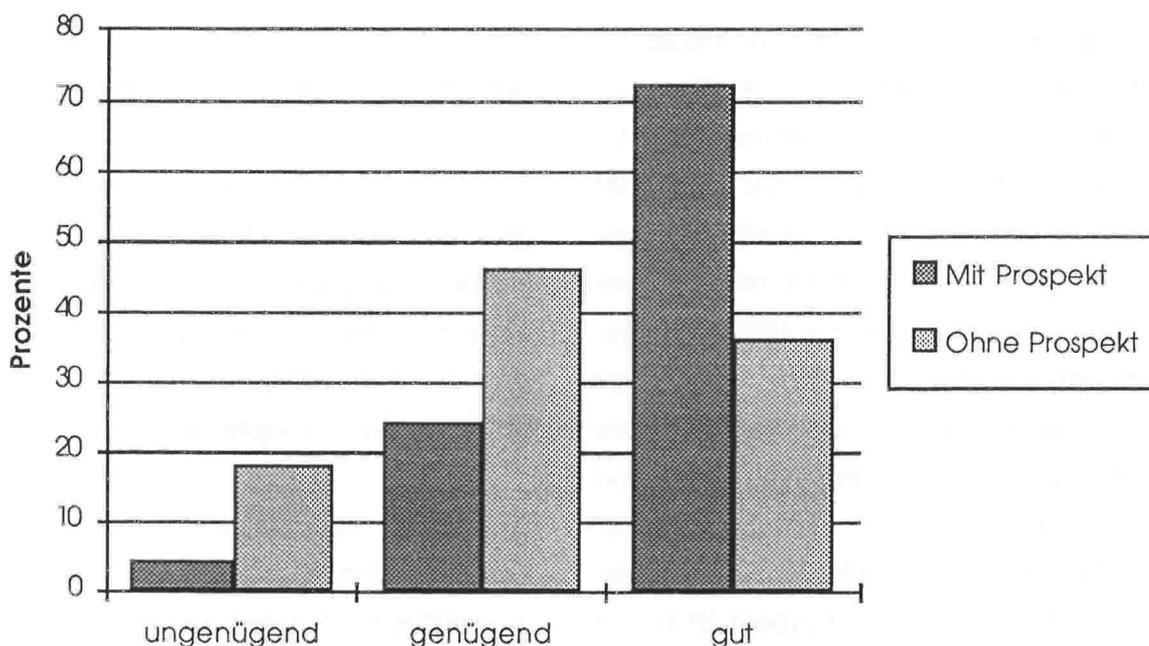
5. Was ist der Wildpark den Leuten wert ?

In unserer Untersuchung interessieren wir uns dafür, wie die Besucherinnen und Besucher den Wildpark beurteilen. Wir haben einerseits einzelne Urteile direkt abgefragt und andererseits versucht, den Wert zu erfassen, welchen die Leute dem Park bzw. einzelnen Aspekten und Einrichtungen zuordnen. Zusätzlich haben wir versucht herauszufinden, ob die Leute gewisse vorgesehene Neuerungen begrüßen und falls dem so ist, was ihnen diese Wert wären.

Die Erfassung der Wertschätzung für den Wildpark in Franken und Rappen ist ein

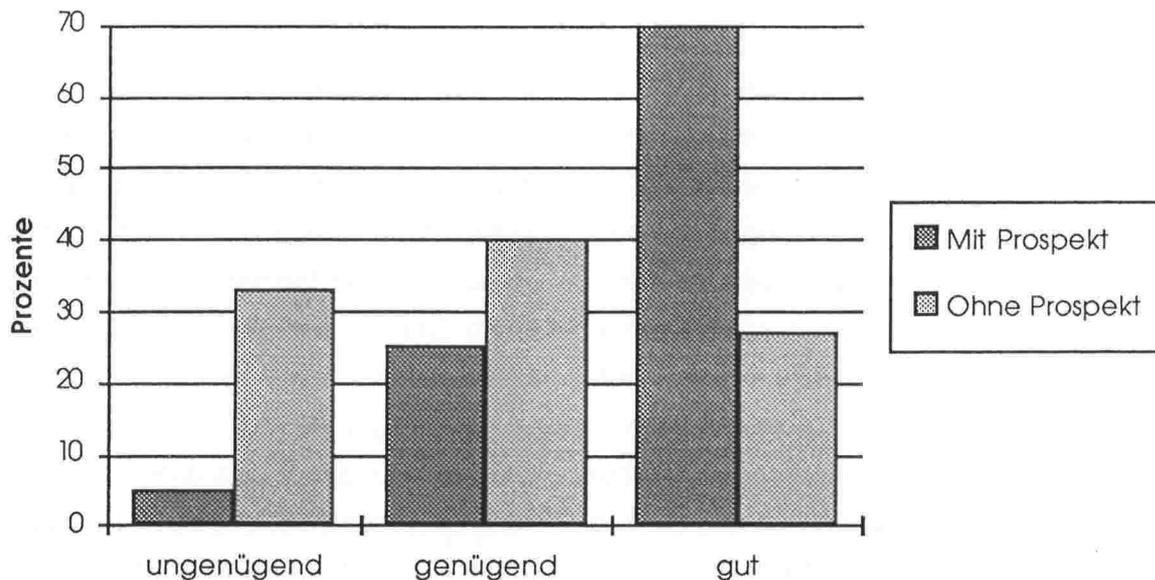
wichtiges Anliegen unserer Untersuchung. In einer Zeit in der die Stadt Zürich sich überlegen muss, wofür sie ihre knappen finanziellen Mittel einsetzt, ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass Aufgabengebiete, bei denen keine Einnahmen anfallen nicht benachteiligt werden. Die Bewertung des Wildparks Langenberg erlaubt es, den Kosten, die bei der Stadt Zürich für den Unterhalt des Parks anfallen einen Nutzen gegenüberzustellen. Zudem ist es auch möglich, einzelne Neuerungen direkt zu vergleichen, was das Setzen von Prioritäten bei der zukünftigen Gestaltung des Parks erleichtert.

Beurteilung der Informationen zum Park





Beurteilung der Informationen zu den Tieren



Da der Wildpark gemäss den Vorstellungen des Stadtforstamtes in Zukunft vermehrt ein "Wissenspark" werden soll, haben wir die Leute vorerst nach ihrer allgemeinen Beurteilung der Information zum Park und zu den Tieren befragt. Entgegen unseren Erwartungen beurteilen die Besucherinnen und Besucher die Information zum Park und zu den Tieren im allgemeinen als genügend oder gut. Lediglich 33% finden die Informationen zu den Tieren und gar nur 18% diejenigen zum Park ungenügend. Dies, obwohl die Beschilderung spärlich ist, die Übersichtspläne nur an den Eingängen zu finden sind, und lediglich beim Elchgehege Angaben zum Tier und seinen Lebensgewohnheiten gemacht werden. Der Prospekt ist nur im Restaurant auf Anfrage erhältlich. Im Urteil der Benützerinnen und Benützer ist er aber

offensichtlich so gut, dass praktisch niemand, der oder die einen Prospekt besitzt, die Information als mangelhaft empfindet. Bei der gestellten einfachen Frage bleibt aber unklar, was die Leute unter genügender oder guter Information verstehen.

Einen Hinweis auf mangelnde Information gibt die Tatsache, dass rund 60 befragte Personen angaben, die Wisente nicht besucht zu haben, weil sie gar nicht wussten, dass es sie im Langenberg gibt. Ähnliches gilt für die Przewalskipferde.

Zumindest die jetzige "Kundschaft" des Parks fühlt sich aber mit dem bestehenden Prospekt gut informiert. Ein erster Schritt zur Verbesserung der Information wäre also zweifellos, den Prospekt leichter erhältlich



zu machen. Der zweite Schritt bestünde dann in der Umsetzung der Idee eines Erlebnis- und Wissensparks. Dafür müsste man bei den Besucherinnen und Besuchern vermehrt die Freude am Lernen über die Tiere und am Verstehen ihres Verhaltens ansprechen und fördern. Dies würde unter Umständen viele Besucher dazu bringen, nicht nur einen kurzen Besuch bei den bekannten Tieren (Bären, Steinböcke) zu machen, sondern sich neues Wissen über die einheimische Tierwelt anzueignen.

"Für interessierte Gruppen sollte es möglich sein, den Park unter einer Führung zu besuchen, natürlich gegen Bezahlung."

Im Gegensatz zum Zoo versucht der Wildpark, die Tiere in einer möglichst naturnahen Umgebung zu halten. Die Frage, ob sie eine verstärkte Durchsetzung dieses Konzepts begrüßen würden, haben zwei Drittel der Befragten bejaht. Immerhin ein Drittel lehnt diese Idee aber ab. Die Grundidee des Wildparks wird also von einer Mehrheit der Besucherinnen und Besucher getragen, die sich sogar vermehrt grosse, artgerechte Waldgehege für die Tiere wünscht.

In diese Richtung weisen auch zahlreiche abgegebene Kommentare, welche sich auf das Bärengehege, aber auch auf die Wildschweine beziehen. Auch aus den Vorbehalten gegenüber der vorgesehenen Einführung eines Greifvogelgeheges

(siehe unten) gehen diese Präferenzen deutlich hervor.

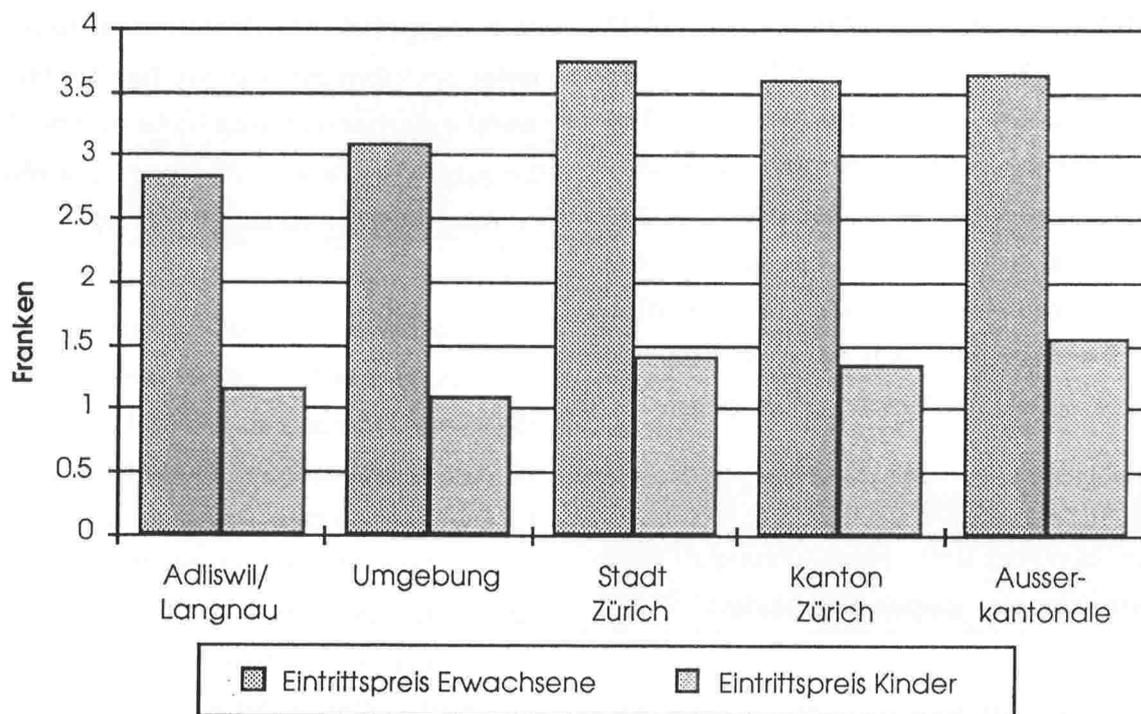
"Die Aufgabe des Wildparks sehe ich unter anderem auch darin, den Leuten bewusster zu machen, was Natur ist, und ihnen beizubringen, etwas zu "sehen", wenn sie "schauen". Information ist wichtig!"

Diese positive Grundeinstellung zum Wildpark äussert sich in seiner Bewertung. Um die Wertschätzung zu ermitteln, haben wir die Leute gefragt, welchen Eintrittspreis sie für Erwachsene bzw. Kinder zu zahlen bereit wären. Eine Minderheit der Besucherinnen und Besucher, nämlich 18%, wären nicht bereit, einen Eintrittspreis zu bezahlen. Als wichtigsten Grund dafür geben sie an, dass sie finden, die Stadt Zürich solle (weiterhin) die Kosten tragen. Somit wären also über 80% der Leute bereit, einen Eintrittspreis zu bezahlen. Dieser beträgt im Durchschnitt Fr. 3.50 für Erwachsene. Für Kinder wird im allgemeinen rund die Hälfte dieses Preises angegeben.

Die angegebenen Eintrittspreise unterscheiden sich beträchtlich nach der Herkunftsregion der Besucherinnen und Besucher. Sie betragen zwischen Fr. 2.85 für Leute aus Adliswil und Langnau und Fr. 3.75 für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich. Für ausserkantonale Besucherinnen und Besucher beträgt der Eintrittspreis Fr. 3.75.



Durchschnittlicher Eintrittspreis pro Besuch



Die Tatsache, dass Leute aus der Stadt Zürich einen höheren Eintrittspreis zu zahlen bereit sind, als diejenigen aus Langnau und Adliswil heisst aber nicht unbedingt, dass ihnen der Park mehr wert ist. Da die Besucherinnen und Besucher ja für jeden Eintritt zahlen müssten, werden sie bei der gestellten Frage die Anzahl ihrer Besuche pro Jahr berücksichtigen. Diese ist bei den Leuten aus der Umgebung aber deutlich höher. Multipliziert man den angegebenen Eintrittspreis mit der Anzahl Besuche pro Jahr, so erhält man die Zahlungsbereitschaft für das ganze Jahr. Bei dieser einfachen Berechnung gehen wir davon aus, dass die Leute gewissermassen einen Durchschnittspreis

angeben. Die Berechnung lässt aber durchaus zu, dass die Leute bei einer effektiven Einführung des Eintrittspreises die Anzahl ihrer Besuche reduzieren würden.

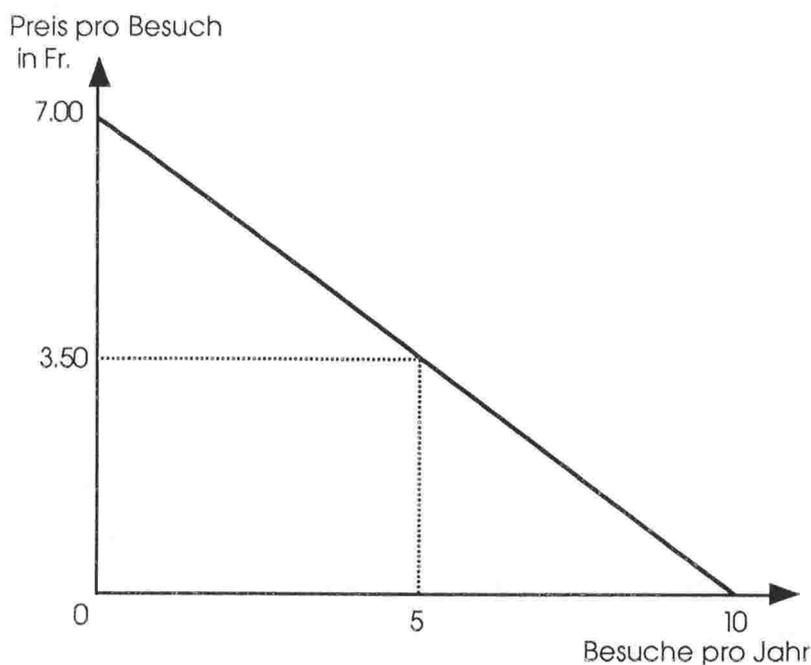
Eine Möglichkeit für die Bewertung des Nutzens, den der Wildpark stiftet, besteht darin, die Zahlungsbereitschaft der Besucherinnen und Besucher direkt abzufragen. Deswegen wurden die Besucherinnen und Besucher gefragt, wieviel ihnen der Besuch wert ist, bzw. wieviel sie pro Besuch zu zahlen bereit wären. Es ist zu erwarten, dass bei der Angabe der Zahlungsbereitschaft, die Besucherinnen und Besucher von ihrem effektiven Besuchsverhalten ausgehen (An-



zahl Besuche pro Jahr und durchschnittliche Aufenthaltsdauer), und jenen hypothetischen Eintrittspreis angeben, den sie im Durchschnitt für einen Besuch zahlen würden.

Schnitt 10 mal pro Jahr in den Wildpark zu kommen. Pro Besuch wäre er oder sie bereit, Fr. 3.50 zu zahlen.

Nachfrage nach Wildpark-Besuchen



Den Nutzen, den diese Person aus den ersten Besuch erzielt, übersteigt aber diese angegebene Zahlungsbereitschaft. Falls eine lineare Nachfragefunktion angenommen wird, hätte die Person für den ersten Besuch eine Zahlungsbereitschaft von etwas weniger als Fr. 7.00. Für den letzten Besuch sinkt dagegen die Zahlungsbereitschaft auf Null. Wenn ein Eintrittspreis von Fr. 3.50 effektiv erhoben würde, sänke die Besuchshäufigkeit von 10 auf 5 Besuche pro Jahr, da die Zahlungsbereitschaft bzw. der Nutzen aus den zusätzlichen Besuchen tiefer als der verlangte Eintrittspreis wäre.

Für den ersten Besuch im Jahr wären die Besucherinnen und Besucher bereit einen, im Vergleich zum "Durchschnittspreis", höheren Eintrittspreis zu zahlen. Für den letzten Besuch würden sie dagegen nur noch einen geringen Preis zahlen wollen, da der Nutzen aus den Besuchen des Wildparks mit der Anzahl Besuche abnimmt. Der durchschnittliche Besucher bzw. die durchschnittliche Besucherin hat angegeben, im

Da aber in Wirklichkeit kein Eintrittsgeld verlangt wird, kann die angegebene Zahlungsbereitschaft als eine Approximation für die Höhe des Nutzens interpretiert werden, den die Leute aus den heutigen Besuchen erzielen. Das heisst, dem durchschnittlichen Besucher entsteht aus den Besuchen im Wildpark Langenberg ein Nutzenüberschuss von Fr. 35.- pro Jahr. Da wir



von einer linearen Nachfragefunktion ausgehen und annehmen, dass die angegebene Zahlungsbereitschaft jene für den mittleren Besuch darstellt, kann die maximale Zahlungsbereitschaft einfach als die Fläche unter der Nachfragegeraden interpretiert werden. Dies entspricht der Annahme, dass die Nachfragegerade eine Steigung von -0.5 aufweist. Bei einem Eintrittspreis von Null stellt diese Fläche die Rente dar, die aus den Besuchen im Wildpark entsteht.

Zusätzlich zur direkt erfassten Zahlungsbereitschaft, muss noch berücksichtigt werden, dass die Besucherinnen und Besucher Zeit und Geld aufwenden müssen, um in den Wildpark zu gelangen. Der Nutzen aus dem Aufenthalt im Park muss diese Aufwendungen mindestens kompensieren, da sich sonst der Ausflug nicht lohnen würde. Die aufgewendete Reisezeit und die Fahrkosten müssen somit für eine korrekte Ermittlung der Wertschätzung des Parks zur direkt erfassten Zahlungsbereitschaft dazugezählt werden.

Es wird davon ausgegangen, dass die Reisezeit den Leuten keinen Nutzen stiftet. Deswegen müssen die Zeitkosten, die eingesetzt werden, um den Wildpark zu erreichen, ähnlich wie monetäre Aufwendungen betrachtet werden. Ausserdem gilt es zu berücksichtigen, dass Freizeit für die meisten Besucherinnen und Besucher eine knappe Ressource darstellt. Die Personen hätten die Zeit statt für das Reisen auch in

anderen Aktivitäten (in anderen Freizeitbeschäftigungen oder eventuell auch in Arbeit) einsetzen können.

Als eine Annäherung für den Zeitwert wird oft der Lohnsatz verwendet. Da die meisten Leute aber zwischen Arbeitszeit und Freizeit nicht vollkommen frei substituieren können, scheint der Lohnsatz zur Bewertung der Freizeit zu hoch zu sein. Ausserdem ist er für die Zeitbewertung von Rentnerinnen und Rentnern, Arbeitslosen, Studierenden, Hausfrauen und -männern nicht geeignet. So wird meistens nur ein Prozentsatz des Lohnes für die Berechnung der Opportunitätskosten der Freizeit eingesetzt.

Der Aufwand, um in den Wildpark zu gelangen, setzt sich also aus Zeitkosten und monetären Aufwendungen zusammen. Um die monetären Aufwendungen zu schätzen, wird von der durchschnittlichen Reisezeit ausgegangen. Diese beläuft sich auf 24 Minuten. Wenn eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 50 Km./Std. angenommen wird, können die von den Besucherinnen und Besucher gefahrenen Kilometer berechnet werden. Im Durchschnitt ergibt dies eine Distanz von 20 Kilometern pro Weg. Wenn vorsichtigerweise davon ausgegangen wird, dass nur die Benzinkosten in die individuelle Entscheidung einbezogen werden (und nicht auch Abschreibungen, Versicherungen, u.s.w.), und dass der durchschnittliche Benzinverbrauch 10 Liter pro 100 Kilometer beträgt, dann ergeben sich pro Auto Kosten von Fr. 2.20 pro Weg, bzw. Fr. 4.40 für den Hin- und

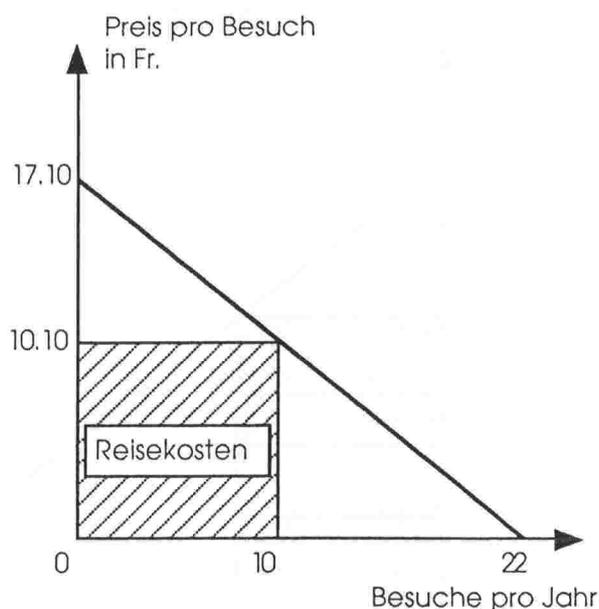


Rückweg. Da pro Auto im Durchschnitt zwei Erwachsene zum Wildpark Langenberg gelangen, ergibt dies monetäre Reisekosten in der Höhe von Fr. 2.20 pro Person. Zusätzlich zu den Geldaufwendungen muss auch die Zeit berücksichtigt werden, die für den Weg aufgewendet wird. Wir gehen von einem tiefen durchschnittlichen Stundenlohn von Fr. 8.- aus. Dadurch ergeben sich Zeitskosten der Reise in der Höhe von ca. Fr. 6.40.- pro Person.

Insgesamt belaufen sich die Zeitskosten und monetären Kosten der Reise auf Fr. 8.60 pro Person und Besuch. Wenn die neu eingeführten Parkplatzgebühren dazugezählt werden, ergibt dies, bei einer Aufenthaltsdauer von ca. 2 Stunden, Gesamtkosten von Fr. 10.10 (Parkplatzgebühren für 2 Stunden: Fr. 1.50). Bei einer Senkung der Reisekosten würde sich die Besuchshäufigkeit pro Jahr theoretisch erhöhen. Falls beim Besuch des Wildparks keine Reisekosten entstünden, würde der durchschnittliche Besucher ca. 22 Mal pro Jahr in den Wildpark fahren. Dies stimmt recht gut mit der Besuchshäufigkeit aus den Einwohnergemeinden überein.

"Anstelle eines Eintrittes, könnte man z. B. eine Kasse für freiwillige Beiträge bereitstellen und Gönnerbeiträge fordern – wie eine Art Club, vielleicht auch für die Mitglieder der Veranstaltungen organisieren, Lehrgänge etc. speziell auch für Kinder."

Nachfrage nach Wildpark-Besuchen unter Berücksichtigung der Reisekosten

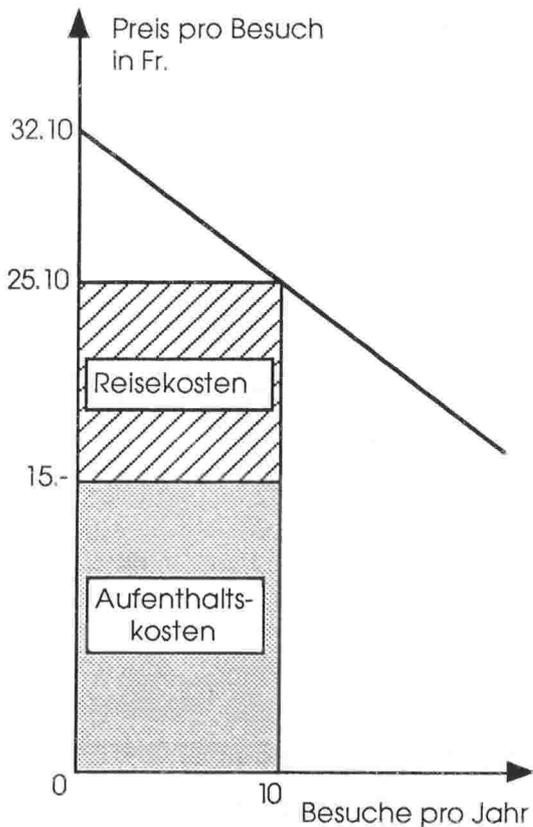


Schliesslich muss, für die Schätzung des Nutzens aus den Besuchen im Wildpark, neben den Reisekosten noch die Aufenthaltszeit selber berücksichtigt werden. Dies weil auch die Aufenthaltszeit, ähnlich wie die Reisezeit, Opportunitätskosten verursacht.

Die durchschnittliche Aufenthaltszeit beträgt ungefähr 2 Stunden (112 Minuten). Dies ergibt Aufenthaltskosten von ca. Fr. 15.- (immer noch unter der Annahme, dass der Freizeitwert Fr. 8.- beträgt). Wenn Besucherinnen und Besucher keine Reisekosten aufwenden müssten um den Wildpark zu erreichen und ihr Zeitwert sehr tief wäre - gegen Null - dann würde ein durchschnittlicher Besucher oder eine durchschnittliche Besucherin ca. 45 Mal pro Jahr in den Wildpark Langenberg gehen.



Nachfrage nach Wildpark-Besuchen unter Berücksichtigung der Reise- und Aufenthaltskosten



Es kann somit festgestellt werden, dass Besucherinnen und Besucher, die im Durchschnitt 10 Mal pro Jahr den Wildpark aufsuchen, Reisekosten und Aufenthaltskosten in der Höhe von Fr. 251.- dafür aufbringen. Das heisst, der Aufenthalt im Wildpark ist diesen Personen mindestens soviel wert, da sie ansonsten auf die Besuche verzichten hätten. Zusätzlich zu diesen Aufwendungen, wären die Besucherinnen und Besucher aber auch bereit, für jeden Besuch einen hypothetischen Eintrittspreis zu zahlen. Diese Zahlungsbereitschaft beläuft sich auf Fr. 35.- pro Jahr und kann als ein Indikator des Nutzen-

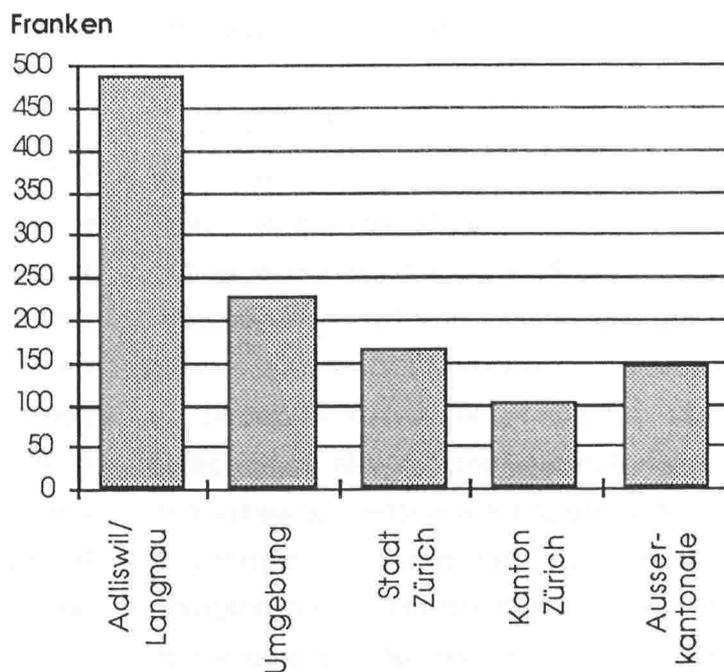
überschusses aus den Besuchen interpretiert werden. Insgesamt stiftet der Wildpark pro Besucher bzw. Besucherin einen Nutzen in der Höhe von Fr. 286.- pro Jahr, also von ca. Fr. 29.- pro Besuch. Wenn wir statt eines Freizeitwerts von Fr. 8.- pro Stunde einen solchen von Fr. 10.- verwenden, erhalten wir einen Erholungsnutzen von Fr. 340.- pro Jahr.

Bei der Berechnung der individuellen Wertschätzung für den Wildpark, sind wir von einem durchschnittlichen Besucher bzw. einer durchschnittlichen Besucherin ausgegangen. Die Reisezeit, der Freizeitwert und die Aufenthaltsdauer variieren jedoch ziemlich stark zwischen den Individuen. Da die Aufenthaltsdauer, die Reisezeit und auch die direkt abgefragte Zahlungsbereitschaft in Abhängigkeit der Entfernung zum Wildpark variiert, wurde die Zahlungsbereitschaft für die Besucherinnen und Besucher der verschiedenen Herkunftsregionen berechnet. Dafür wird für alle Herkunftsregionen der gleiche Freizeitwert verwendet, da zwischen den Regionen keine bedeutenden Unterschiede in der Einkommenshöhe festgestellt werden konnten. Für die Berechnung der Zahlungsbereitschaft der einzelnen Zonen ist wiederum das Verhalten eines typischen Besuchers der betreffenden Region massgebend. Das heisst, es wird für jede Region die durchschnittliche Aufenthaltsdauer, Reisezeit und Zahlungsbereitschaft benützt. Zusätzlich zur jährlichen Zahlungsbereitschaft wurde auch die Zahlungsbereitschaft pro Besuch betrachtet.

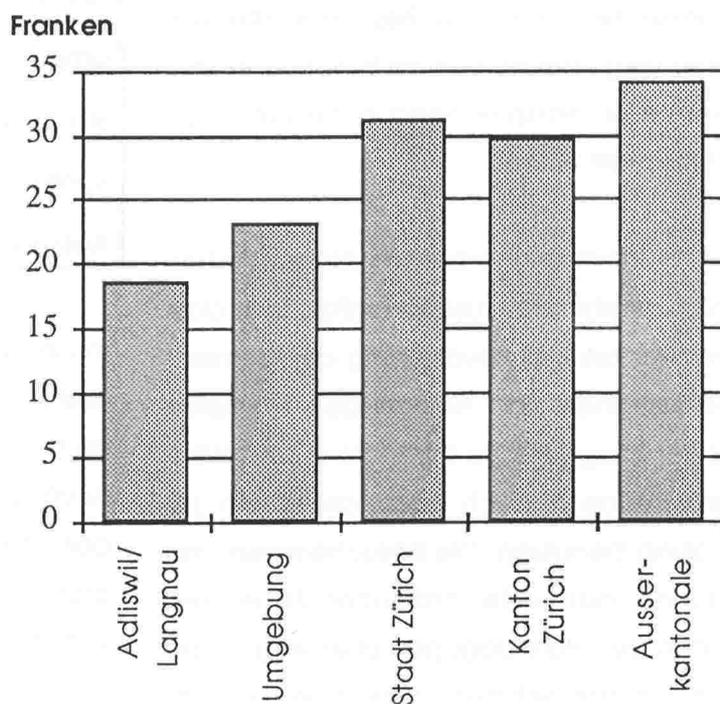


Die höchste Zahlungsbereitschaft für die jährlichen Besuche im Wildpark weisen die Leute von Langnau und Adliswil auf, welche einerseits Zeit- und monetäre Kosten in Höhe von rund Fr. 414.- auf sich nehmen, um den Wildpark zu besuchen, und andererseits noch rund Fr. 75.- für einen hypothetischen Eintrittspreis zahlen würden. Dies ergibt eine jährliche Zahlungsbereitschaft von Fr. 489.- pro Jahr. Es gilt zu berücksichtigen, dass die Kosten eines Besuchs im Wildpark für die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinden Adliswil und Langnau sich hauptsächlich aus Zeitkosten zusammensetzen, da wegen der Nähe zum Park die monetären Reisekosten sehr tief sind. Die jährliche Zahlungsbereitschaft eines Städtzürchers bzw. einer Städtzürcherin beträgt Fr. 165.- Die entsprechende Zahl für den restlichen Kanton ist Fr. 101.-. Aufgrund der relativ häufigen Besuche ist also der Wildpark der Bevölkerung der Anliegergemeinden am meisten wert.

Zahlungsbereitschaft pro Jahr



Zahlungsbereitschaft pro Besuch





Das Ergebnis für Adliswil/Langnau ist mit demjenigen vergleichbar, welches in einer früheren Studie für die Besucherinnen und Besucher des Zürichberg- Adlisbergwaldes ermittelt wurde. Bei gleicher Berechnungsmethode ergäbe sich für die damalige Untersuchung ein Wert von Fr. 16.70 pro Besuch. Damit wäre der Nutzen aus dem Wildpark für die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden etwa gleich hoch wie derjenige aus einem Waldbesuch. Dies weist einmal mehr auf die Funktion des Wildparks als Naherholungsgebiet hin. Die Zahlungsbereitschaft steigt für Besuche aus weiter entfernten Zonen, bei denen der eigentliche Charakter des Wildparks im Vordergrund steht, deutlich an. Die Zahlungsbereitschaft pro Besuch beträgt für die Stadt Zürich Fr. 31.-, für ausserkantonale Besuche sogar Fr. 34.-. Der Wildpark als solcher ist also gerade für Besucherinnen und Besucher, die von weiter weg kommen etwas besonderes und weckt eine entsprechend hohe Zahlungsbereitschaft.

Vergleicht man die beiden obigen Tabellen so ergibt sich zusammenfassend, dass der Wildpark der Bevölkerung der Gemeinden Langnau und Adliswil den höchsten Nutzen bringt, da sie ihn nicht nur als Wildpark, sondern auch ganz allgemein zur Erholung benutzen. Die Besucherinnen und Besucher aus weiter entfernten Zonen besuchen den Park dagegen eher wegen der Tiere, da anzunehmen ist, dass sie zu allgemeinen Erholungszwecken nähergelegene Wälder zur Verfügung haben. Ein Wildpark-

besuch vergleicht sich deshalb für diese Gruppen mit anderen, "teureren" Freizeitaktivitäten (Zoo, Badi etc.), woraus sich eine höhere Zahlungsbereitschaft pro Besuch ergibt.

Aufgrund dieser Daten kann nun mittels Hochrechnungen der Gesamtnutzen des Wildparks in Franken ausgedrückt werden. Die gesamte jährliche Zahlungsbereitschaft der Erwachsenen beträgt gut Fr. 3'750'000. Dabei handelt es sich um eine recht vorsichtige Schätzung, da die Zahlungsbereitschaft für Kinder gleich Null gesetzt wurde. Für die einzelnen Zonen ergibt sich das folgende Bild:

	Totale Zahlungsbereitschaft (Franken)
Adliswil / Langnau	1'275'000
Umgebung	314'800
Stadt Zürich	749'800
Kanton Zürich	444'600
Ausserkantonale	971'800

In der Stadt Zürich, welche die gesamten Kosten des Wildparks trägt, fällt also lediglich ein Fünftel des Gesamtnutzens an. Die Bevölkerung von Adliswil und Langnau, aber auch jene aus den Nachbarkantonen profitiert also in beträchtlichem Ausmass von dieser städtischen Dienstleistung.

Der Wert des Wildparks bemisst sich nicht allein aus dem in einem Jahr gespendeten



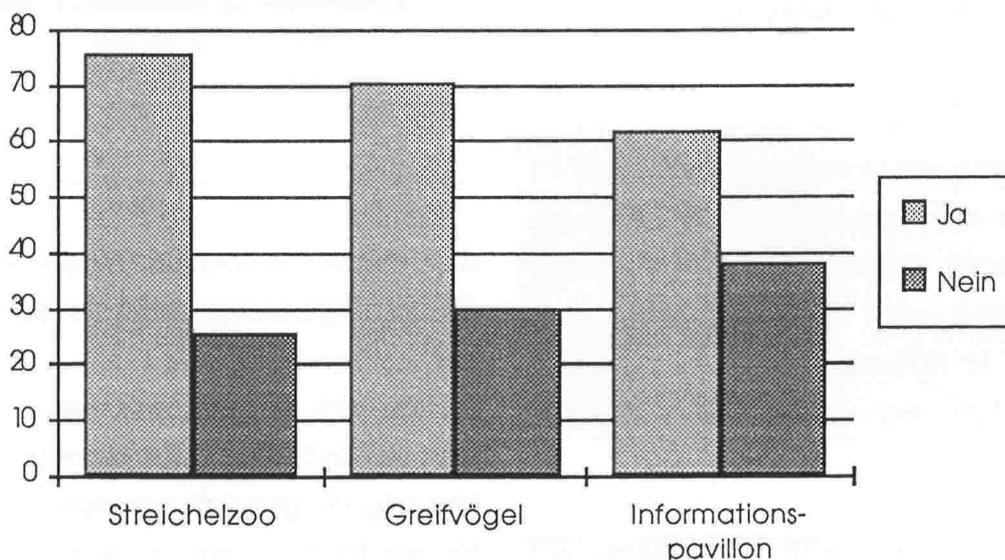
Nutzen. Wird davon ausgegangen, dass die von uns berechneten Nutzen jährlich in derselben Höhe anfallen so kann mit einer einfachen Kapitalisierung der Gegenwartswert berechnet werden. Für Umweltgüter wird dazu üblicherweise ein sehr niedriger Zinssatz verwendet. Dies ist im vorliegenden Fall auch sinnvoll, da die alternativen Nutzungen des Wildparks aufgrund des Forstgesetzes sehr beschränkt sind. In Übereinstimmung mit der Studie Banfi/Frost (1988) wählen wir einen Zinssatz von 2% und erhalten einen Gegenwartswert des Wildparks von rund 188 Mio. Franken. Daraus ergibt sich ein Wert pro Quadratmeter von Fr. 235.- Dies ist mehr als das Doppelte des in der früheren Studie berechneten Quadratmeterpreises von Fr. 100.- Der Unterschied erklärt sich daraus, dass bei der damaligen Erhebung die Aufenthaltszeit im Park nicht beobachtet und damit auch nicht bewertet wer-

den konnte. Auch die Rente (Eintrittspreis) wurde damals nicht berücksichtigt.

Dem jährlichen Nutzen von 3.75 Mio. stehen bei der Stadt Zürich anfallende Kosten in der Höhe von rund 1 Mio. Franken gegenüber. Der kapitalisierte Nettonutzen beträgt 138 Millionen Franken. Der Wildpark Langenberg trägt also in beträchtlichem Umfang zur Wohlfahrt der Bevölkerung in der näheren und weiteren Umgebung bei. Wir wenden uns nun der Frage zu, welchen Einfluss die vorgesehenen Neuerungen auf diese Wertschätzung haben.

Die drei in der Untersuchung berücksichtigten, vom Stadtforstamt vorgesehenen Neuerungen (Streichelzoo, Greifvogelhege, Informationspavillon), werden alle von einer Mehrheit der Befragten begrüsst.

Besucherinnen und Besucher, welche die Neuerungen begrüßen würden (Prozente)





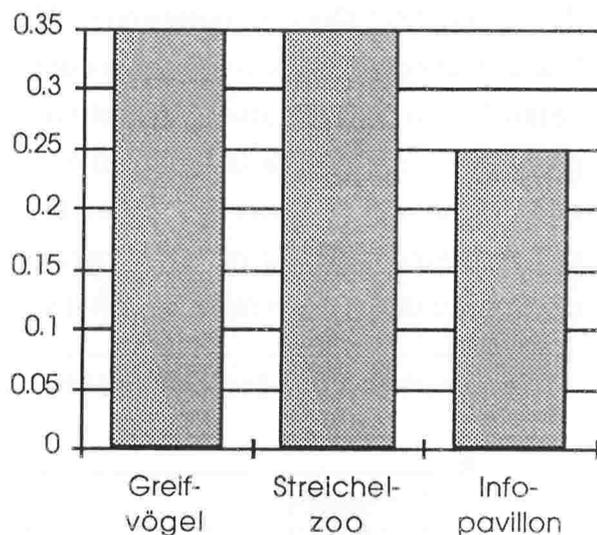
Am deutlichsten fällt die Zustimmung zum Streichelzoo aus. Dies kann nicht überraschen, wenn man sich des grossen Anteils der Familien mit Kindern an den Besucherinnen und Besuchern bewusst ist. Zudem mag auch die städtische Herkunft eine Rolle spielen. Auch die Einführung eines Greifvogelgeheges wird mehrheitlich begrüsst. Das knappe Drittel der Befragten welche diese Idee ablehnt, tut dies vorwiegend aufgrund von Bedenken gegenüber der Haltung von Greifvögeln in "Käfigen", wie aus den abgegebenen schriftlichen Kommentaren hervorgeht. Die Zustimmung zum Informationspavillon fällt am knappsten aus. Dies hat uns aufgrund der schlechten Verfügbarkeit des Prospekts überrascht, steht aber im Einklang mit der weiter oben festgestellten Einschätzung der Informationssituation durch die Besucherinnen und Besucher. Obwohl die Situation heute als genügend eingestuft wird, begrüsst eine Mehrheit der Befragten offensichtlich ein aktiveres Informationskonzept.

"Die Haltung von Greifvögeln ist allenfalls im Zoo vertretbar, aber kaum im Wildpark Langenberg. Greifvögel in Käfigen - und seien diese noch so gross - sind wenig sinnvoll, ja müssen eigentlich abgelehnt werden."

"Tiere sind kein Spielzeug, deshalb entschieden nein zum Streichelzoo!"

Bei Betrachtung der Zahlungsbereitschaft gibt sich ein etwas anderes Bild. Die durchschnittliche Zahlungsbereitschaft in Form eines Zuschlags auf den Eintrittspreis ist für alle drei Neuerungen etwa gleich hoch und zwar zwischen 35 und 25 Rappen. Bei der Berechnung des Zuschlags wurden auch die Leute berücksichtigt, die eine Zahlungsbereitschaft von Null angegeben haben, weil sie gegen die Einführung von Neuerungen im Wildpark sind.

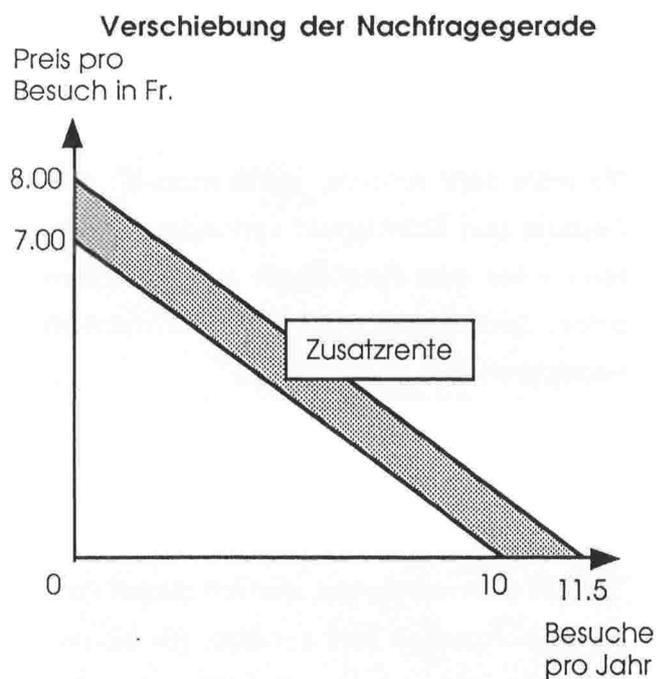
Zahlungsbereitschaft für die Neuerungen



Der Streichelzoo wird am stärksten begrüsst, die Zahlungsbereitschaft ist für die Greifvögel und den Streichelzoo aber gleich gross. Da fast 40% der Besucherinnen und Besucher der Errichtung eines Informationspavillons negativ gegenüberstehen, ergibt sich für den Pavillon eine, in Vergleich zu den beiden anderen Neuerungen, tiefere Zahlungsbereitschaft.



Wenn alle drei Neuerungen effektiv realisiert würden, ergäbe sich ein zusätzlicher Nutzen von rund einem Franken pro Besuch. Es handelt sich dabei um den Preis, den die Leute, bei konstanten Besuchsfrequenzen, zusätzlich zu der bereits bekannt gegebenen Zahlungsbereitschaft zu zahlen bereit wären. Die Vergrößerung und Verbesserung des Angebots im Wildpark verursacht somit eine Verschiebung der Nachfragekurve nach Wildparkbesuchen. Der Zusatznutzen entsteht allerdings nur im vollen Umfang, wenn der Preis weiterhin nicht erhoben wird.



Wenn angenommen wird, dass die Leute nach der Einführung der Neuerungen gleich lang im Wildpark bleiben wie vorher, dann kann die Rente aus den Besuchen im erweiterten Wildpark berechnet werden. Wenn

dies für den durchschnittlichen Besucher bzw. die durchschnittliche Besucherin gemacht wird, resultiert eine jährliche Rente von rund Fr. 320.- und pro Besuch eine solche von Fr. 28.- (bei etwas mehr als 11 Besuchen pro Jahr). Dies im Vergleich zu einem jährlichen Nutzen von Fr. 286.-, der für den Park im heutigen Zustand realisiert wird. Wenn wir wieder vorsichtigerweise von 150'000 Erwachsenen ausgehen, die den Wildpark jährlich besuchen, ergibt sich eine Rente von insgesamt Fr. 4'215'000. Der Nutzenzuwachs, der durch die Einführung neuer Tierarten bzw. eine Verbesserung der Information erzielt wird, beläuft sich somit auf rund Fr. 460'000.- jährlich. Wenn wir den kapitalisierten Wert des Wildparks mit Neuerungen berechnen, ergibt dies 211 Mio Franken. Das heisst, die Einführung neuer Tierarten und zusätzlicher Informationsmöglichkeiten erhöht den Wert des Wildparks um 23 Mio Franken. Wenn nun diese Wertsteigerung mit den geschätzten einmaligen Investitionen (die auf rund 1.5 Mio Franken geschätzt werden) verglichen wird, lässt sich zeigen, dass die Kosten durch eine Steigerung des Nutzens aus dem Wildpark kompensiert werden, solange die jährlichen Zusatzkosten nicht wesentlich über 400'000 Franken liegen. Es ist aber kaum anzunehmen, dass sie in der angegebenen Größenordnung liegen, da dies einer Kostensteigerung von 50% gegenüber dem heutigen Zustand entsprechen würde.



Bereits ohne die Neuerungen wirft der Wildpark einen gesellschaftlichen Wohlfahrtsgewinn ab. Dieser würde durch die Einführung der vorgesehenen Neuerungen noch erhöht. Allerdings lässt sich aufgrund der vorgenommenen Totalbetrachtung nicht sagen, ob dieser Zustand ein Optimum darstellt. Dazu müsste eine Marginalbetrachtung angestellt, d.h. die Grenzkosten des Parks seinem Grenznutzen gegenübergestellt werden. Ohne diese Optimierung hier vorzunehmen, können ein paar Plausibilitätsüberlegungen angestellt werden.

Bezüglich der Anzahl Besuche weist der Wildpark relativ hohe Fixkosten für die Betreuung der Tiere, den Unterhalt des Parks, Material, Futter usw. auf. Die variablen Kosten, welche von den Besucherinnen und Besuchern verursacht werden, dürften dagegen relativ gering sein. Dies bedeutet, dass auch die Grenzkosten sehr niedrig und unterhalb der Durchschnittskosten sind. Wollte man also die Wohlfahrt steigern, so müsste man allenfalls einen sehr geringen Preis erheben, keinesfalls aber jenen, den die Befragten angegeben haben. Dies würde nämlich zu einer Verminderung der Wohlfahrt führen. Vernachlässigt man Nebenwirkungen der Parksубventionierung auf andere Ausgabegebiete der Stadt, so kann man sagen, dass die heutige Nulltarifpolitik aus volkswirtschaftlicher Sicht ange-

bracht ist. Es ist auch zu beachten, dass bei den heute gegebenen Durchschnittskosten von rund Fr. 4.- bei 150'000 Besuchen und einer durchschnittlichen Zahlungsbereitschaft von Fr. 3.50.- bei der Hälfte der heutigen Besuche, ein kostendeckender Betrieb des Parks gar nicht möglich wäre.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht wäre allenfalls eine Finanzierung über eine Trägergesellschaft anstatt über die öffentliche Hand sinnvoll, da über diese langfristigen Beiträge die Zahlungsbereitschaft abgeschöpft werden könnte, ohne dass die Besuche zurückgingen.

"Es wäre sehr schade, wenn man für den Tierpark nun Eintrittsgeld verlangen würde. Man sollte den Park durch Patenschaften oder Sponsoring aus der Wirtschaft finanzieren!!!!"

"Ich bin Gönnermitglied, weil ich diesen Park als Erholungszone sehr schätze. Für einmalige Besuche ist ein Eintrittspreis eher gerechtfertigt."



6. Schlussfolgerungen und Implikationen

Der Wildpark Langenberg ist gemäss unserer Untersuchung eine wichtige Einrichtung der Agglomeration Zürich. Die 225'000 jährlichen Besuche entsprechen einem guten Drittel der Besuche des Zürcher Zoos. Der Wildpark ist bei den Besucherinnen und Besuchern im allgemeinen beliebt und in seiner gegenwärtigen Form akzeptiert. Der Park ist volkswirtschaftlich wertvoll für alle, aber nicht für alle gleich: die einen - in den Standortgemeinden - profitieren, die anderen - in der Stadt Zürich - bezahlen auch.

Besucherinnen und Besucher in Begleitung von Kindern bilden die wichtigste Besuchergruppe. Der Park ist ein bedeutendes Naherholungsgebiet für die zwei Standortgemeinden Adliswil und Langnau (37% der Besuche). Aus der Stadt Zürich, welche den Park betreibt, stammen 21% der Besuche. Fast alle Leute kommen mit dem Auto zum Wildpark, was aus Umweltgründen unbefriedigend ist. Die Bereitschaft, auf einen Bus umzusteigen, welcher unmittelbar beim Eingang halten würde, ist gemäss unserer Untersuchung sehr beschränkt. Dies mag unter anderem mit der heute kurzen durchschnittlichen Anfahrtszeit von 23 Minuten im Vergleich zu einer durchschnittlichen Aufenthaltszeit von knapp 2 Stunden zusammenhängen.

Der typische Besuch aus der näheren Umgebung dauert 1 1/2 Stunden bei rund 25 Besuchen pro Jahr, jener aus der Stadt Zürich 2 Stunden bei lediglich 7 Besuchen pro Jahr. Auch wenn gemäss unserer Umfrage fast alle Besucherinnen und Besucher - auch jene aus Langnau und Adliswil - wegen der Tiere in den Park kommen, unterscheiden sich die Besuche nach Herkunftsgruppen also deutlich.

Die beliebtesten Tiere sind die Bären, die Steinböcke, die Wildschweine, die Luchse und die Rothirsche. Während fast 100% der Befragten die Bären gesehen haben, sind dies bei den Przewalskipferden und bei den Murmeltieren lediglich 25%. Die Beachtung für die einzelnen Tierarten schwankt also stark, wobei vor allem die Tiere auf der westlichen Seite des Parkplatzes im kleineren Teil des Parks deutlich weniger Beachtung finden als jene im Hauptteil.

Die Tatsache, dass der Beachtungsgrad im westlichen Teil im Durchschnitt lediglich bei rund einem Drittel liegt, während er im östlichen Teil mehr als zwei Drittel beträgt, hängt sicher auch mit der mangelnden Information zusammen. Auch wenn die Besucherinnen und Besucher mehrheitlich finden, die Information sei genügend, so sollte es doch zu denken geben, dass gewisse, der Parkleitung wichtige Tiere mit zum



Teil aufwendigen Gehegen eine sehr geringe Beachtung finden. Dies mag vor allem mit der schlechten Verfügbarkeit des Prospektes zusammenhängen, kann aber auch an den grösseren Distanzen liegen, welche bei Besichtigung dieser Tiere zurückzulegen sind. Die höchste Beachtung finden nämlich ausnahmslos Tierarten, welche sich in unmittelbarer Nähe des Eingangs (Parkplatz) und des Restaurants befinden.

Von den Einrichtungen des Parks wird der Spielplatz am meisten benutzt. Auch das Restaurant wird von rund der Hälfte der Leute besucht, wobei allerdings viele kritische Kommentare geerntet wurden.

Die Besucherinnen und Besucher tragen das heutige Konzept des Wildparks, welcher die Tiere in einer natürlichen Umgebung zeigen möchte. Sie unterstützen, auch mit zahlreichen Kommentaren, die Idee einer Alternative zum Zoo. Diese positive Grundeinstellung äussert sich in einer entsprechenden Zahlungsbereitschaft sowohl für den bestehenden Park als auch für die vorgesehenen Neuerungen.

Aufgrund des Verhaltens und der Antworten auf unsere Fragen ist der Wildpark Langenberg in den Augen der Benützerinnen und Benützer insgesamt sehr wertvoll. Die Befragten sind bereit, im Durchschnitt pro Besuch rund Fr. 3.50 an Eintritt zu bezahlen. Gemäss unseren Berechnungen ergibt sich daraus, zusammen mit dem Reiseaufwand und der im Park verbrachten bewerteten

Zeit, ein jährlicher Gesamtnutzen des Wildparks Langenberg in der Höhe von rund 3.8 Millionen Franken. Dieser verteilt sich sehr ungleich im Raum. In der Stadt Zürich, welche die jährlichen Kosten in der Höhe von rund einer Million Franken allein trägt, fallen lediglich rund 450'000 Franken dieses Nutzens an, in den beiden Standortgemeinden dagegen etwa 1.3 Millionen und sogar ausserhalb des Kantons beinahe eine Million Franken.

Der Park ist also nicht nur eine sehr wertvolle, sondern auch eine typische zentrale Einrichtung mit räumlich breit streuendem Nutzen. Insofern wäre es zweifellos aus ökonomischer Sicht angebracht, die Finanzierung ebenfalls räumlich breiter zu streuen - in Analogie zur finanziellen Beteiligung an anderen zentralörtlichen Einrichtungen. Dies dürfte umsomehr gelten, als der Wildpark Langenberg auch für die Bevölkerung der Standortgemeinden keinen gewöhnlichen Wald darstellt, in den sie auf jeden Fall gehen könnte.

Berechnet man den Gegenwartswert des Parks und legt ihn auf die Fläche des Wildparks um, so ergibt sich ein Preis pro Quadratmeter von Fr. 235.-.

Nicht nur in seinem gegenwärtigen Zustand ist der Park für die Bevölkerung wertvoll, auch die vorgesehenen Neuerungen (Streichelzoo, Greifvogelgehege, Informationspavillon) werden mehrheitlich, d.h. von 60 bis 75% der Befragten begrüsst. Die Leute



wären bereit, pro Besuch nochmals rund einen Franken für diese Neuerungen zu bezahlen. Der Gesamtnutzen des Parks würde sich, bei unverändertem Besuchsverhalten, durch diese Neuerungen um rund 460'000 Franken erhöhen. Bei einmaligen Investitionen von rund 1.5 Millionen Franken wird sich also die Investition volkswirtschaftlich lohnen, solange die jährlichen Zusatzkosten nicht über 400'000 Franken liegen. Dies ist aber unwahrscheinlich, da die heutigen Kosten sich auf eine runde Million Franken jährlich belaufen.

Auch ohne die Neuerungen übersteigt der volkswirtschaftliche Nutzen des Wildparks Langenberg seine Kosten um das vier- bis fünffache. Er ist also eine erwünschte Einrichtung und sollte auf keinen Fall geschlossen werden. Bei der gegebenen Kostenstruktur (hohe Fixkosten und niedrige variable Kosten pro Besuch) ist der Unterschied zwischen einer theoretisch optimalen Grenzpreistarifizierung und dem Grattiseintritt praktisch minim. Deshalb kann die heutige Lösung als volkswirtschaftlich beinahe optimal bezeichnet werden. Jedenfalls wäre der Versuch, die Kosten durch die Eintrittspreise zu decken zum Scheitern verurteilt und würde über einen Rückgang der Besuche volkswirtschaftliche Wohlfahrtsverluste bewirken. Falls nach anderen Finanzierungslösungen gesucht wird, sollte zuerst die räumliche Streuung der Finanzierung betrachtet werden und insbe-

sondere den Standortgemeinden ein angemessener Teil der Kosten aufgebürdet werden. Auch könnte man Lösungen in Form von Sponsoring, Gönnerbeiträgen, langfristigen Mitgliedschaften etc. vorsehen, welche einen Teil der Zahlungsbereitschaft abschöpfen würden, ohne einen unerwünschten negativen Einfluss auf die Besuche zu haben.

Somit ergibt sich als Fazit, dass der Wildpark Langenberg erfolgreich ist. Die Besuchszahlen sind beträchtlich, die heutige Gestaltung findet Anklang und die vorgesehenen Neuerungen werden begrüsst. Die wichtigsten gegenwärtigen Probleme betreffen die Verkehrserschliessung und die Informationspolitik. Die volkswirtschaftlich sinnvolle Einrichtung des Wildparks sollte nicht durch Probleme bei den öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Deshalb sollte langfristig eine Lösung für die Beteiligung der Standortgemeinden aber auch der übrigen profitierenden Körperschaften gefunden werden.



Katalog möglicher Massnahmen

Information verbessern

- Prospekt besser verfügbar machen (z.B. bei der Postkartenstelle oder in separaten Spendern bei den Parkplätzen/Eingängen).
- Bessere Wegweiser: einheitliches Konzept, mehr Schilder, aussagekräftigere Beschilderung mit Tierlogos, Wegzeitangaben, Rundgänge etc.
- Beschilderung der Gehege überall dem Informationsgehalt der Angaben beim Elchgehege angleichen.

Wildpark besser "verkaufen"

- Restaurant-Konzept überdenken, Situation verbessern.
- Verkehrskonzept (Erhöhung der Parkplatzgebühren, Wildparkbus für Anliegergemeinden).
- Organisation von bezahlten Führungen (für Gruppen).
- Sonderveranstaltungen für Gruppen (Schulen, Gönnerverein, Sponsoren).
- Lehrgänge für Kinder (Wildparkschule).
- Vermehrte Information/Werbung in der Stadt Zürich.
- Verkauf von Tierfutter.

Finanzierung reorganisieren

- Finanzielle Beteiligung der Anliegergemeinden.
- Sponsoring einzelner Veranstaltungen oder einzelner (z.B. neuer) Gehege.
- Breitere Abstützung des Gönnervereins (kollektive/institutionelle Mitgliedschaften).



Anhang: Fragebogen

UNTERSUCHUNG DES BESUCHSVERHALTENS IM WILDPARK LANGENBERG

Liebe Besucherinnen und Besucher des Wildparks

Das Sozialökonomische Seminar der Universität Zürich führt im Auftrag des Stadtforstamtes eine Umfrage durch. Wir möchten erfahren, wie Sie persönlich den Wildpark einschätzen. Bitte füllen Sie den Fragebogen aus. Ihre Mitarbeit ist sehr wertvoll. Ihre Antworten werden in die Planung und Gestaltung des Wildparks einfließen. Für Ihren persönlichen Beitrag bedanken wir uns herzlich.

Sozialökonomisches Seminar der Universität Zürich
Stadtforstamt der Stadt Zürich

Besuchsverhalten

1. Welches ist Ihr Hauptmotiv für den heutigen Besuch des Wildparks Langenberg?

- Die Tiere. Der Wald. andere: _____

2. Welche der folgenden Tiere haben Sie heute während Ihres Besuchs gesehen? (Vielleicht hilft Ihnen bei der Beantwortung dieser Frage der bereitliegende Plan.)

- | | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Rothirsche | <input type="checkbox"/> Murmeltiere | <input type="checkbox"/> Feldhasen | <input type="checkbox"/> Braunbären |
| <input type="checkbox"/> Wildschweine | <input type="checkbox"/> Wildkatzen | <input type="checkbox"/> Elche | <input type="checkbox"/> Wisente |
| <input type="checkbox"/> Luchse | <input type="checkbox"/> Wildpferde | <input type="checkbox"/> Steinböcke | <input type="checkbox"/> Damhirsche |
| <input type="checkbox"/> Sikahirsche | | | |

3. Welche dieser Tiere haben Sie am längsten (zweit-, drittlängsten) beobachtet?

1. _____ 2. _____ 3. _____

4. Falls Sie gewisse Tiere nicht gesehen haben, könnten Sie uns die Gründe dafür angeben? (Bitte kreuzen Sie für das jeweilige Tier den zutreffenden Grund an).

	Die Entfernung war zu gross.	Habe das Gehege nicht gefunden.	Wusste nicht, dass es dieses Tier im Wildpark gibt.	Andere Gründe (welche?)
Wisente.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Elche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wildpferde.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wildschweine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Rothirsche.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Murmeltiere.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Luchse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Steinböcke.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Damhirsche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Feldhase	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Sikahirsche.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Bären.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wildkatze.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____

5. Haben Sie während Ihres Aufenthaltes im Wildpark auch die folgenden Einrichtungen benützt bzw. Orte aufgesucht? (Vielleicht hilft Ihnen bei der Beantwortung dieser Frage der bereitliegende Plan.)

Restaurant	<input type="checkbox"/>	Spielplatz	<input type="checkbox"/>	Waldlehrpfad	<input type="checkbox"/>
Picknickplatz	<input type="checkbox"/>	Quellwasserschloss	<input type="checkbox"/>	Gontenbachtobel	<input type="checkbox"/>
Aussichtskanzel (Rütibol)	<input type="checkbox"/>				

6. War dies Ihr erster Besuch im Wildpark Langenberg? Ja. Nein.

7. Falls nein:

Wie oft haben Sie den Wildpark Langenberg in den letzten zwölf Monaten besucht (ohne den heutigen Besuch dazu zu zählen)? _____

8. Wie lange sind Sie heute im Wildpark geblieben? _____ Std. _____ Min.

9. Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie hauptsächlich zum Wildpark gekommen?

Zu Fuss	<input type="checkbox"/>
Mit dem Velo	<input type="checkbox"/>
Mit der Bahn (SZU)	<input type="checkbox"/>
Mit dem Bus	<input type="checkbox"/>
Mit dem Auto/Motorrad	<input type="checkbox"/>

Falls Sie mit dem **Auto** gekommen sind:

10. Falls es am Eingang des Parks eine Bushaltestelle gäbe, würden Sie den Bus benützen?

Ja, immer. Ab und zu. Nein.

11. Wie lange hat Ihre Anreise zum Wildpark gedauert? _____ Minuten

12. Haben Sie den Wildpark Langenberg alleine oder in Begleitung anderer Personen besucht?

alleine
 in Begleitung von (Anzahl): _____ Erwachsenen
_____ Kindern

Beurteilung des Parks

13. Sind Sie im Besitz eines Prospekts des Wildparks? Ja. Nein.

14. Wie beurteilen Sie die verfügbaren Informationen:

Zum Park	<input type="checkbox"/>	ungenügend	Zu den Tieren	<input type="checkbox"/>	ungenügend
	<input type="checkbox"/>	genügend		<input type="checkbox"/>	genügend
	<input type="checkbox"/>	gut		<input type="checkbox"/>	gut

15. Im Gegensatz zum Zoo versucht der Wildpark Langenberg die Tiere in einer möglichst naturnahen Umgebung zu halten (grosse Gehege mit Versteckmöglichkeiten). Würden Sie eine stärkere Umsetzung dieses Konzepts begrüßen?

Ja. Nein.

Bewertung des Wildparks

16. Dieser Wildpark gehört der Stadt Zürich und wird durch das Stadtforstamt unterhalten. Die Stadt Zürich kommt für die gesamten Kosten auf. Nehmen Sie an, dass, wegen der Finanzlage der Stadt, das Stadtforstamt sich überlegen muss, ob es für den Wildpark einen Eintrittspreis verlangen soll. Falls dies die einzige Möglichkeit wäre, um den Wildpark zu erhalten, welchen Betrag wären Sie bereit pro Besuch maximal zu zahlen? (Kreuzen Sie den für Sie zutreffenden Frankenbetrag an.)

Pro erwachsene Person wären Sie bereit zu zahlen Fr.:

0	1.00	2.00	3.00	4.00	5.00	6.00	7.00	8.00	mehr: _____ Fr.
---	------	------	------	------	------	------	------	------	-----------------

Pro Kind (6 bis 16 Jahre) wären Sie bereit zu zahlen Fr.:

0	0.50	1.00	1.50	2.00	2.50	3.00	3.50	4.00	mehr: _____ Fr.
---	------	------	------	------	------	------	------	------	-----------------

17. Falls Sie **nicht** bereit sind einen Eintrittspreis zu zahlen, liegt der Grund darin, dass:

- Ihnen der Besuch im Wildpark nichts wert ist;
- Sie sich keinen Eintrittspreis leisten können;
- Sie finden, andere (Gemeinde, Kanton, Bund) sollen für die Kosten aufkommen;
- Sie die Frage nicht verstanden haben;
- Sie es richtig finden, dass die Stadt Zürich für die Kosten aufkommt.
- Andere: _____

Neuerungen

Das Stadtforstamt zieht in Erwägung, zusätzliche, früher in der Schweiz einheimische Tiere (Wolf, Bartgeier, Fischotter) im Wildpark zu halten.

18. Würden Sie es begrüßen, wenn Sie im Wildpark grosse einheimische Greifvögel (z. B. Bartgeier) beobachten könnten?

- Ja, ich würde die Haltung von Greifvögeln begrüßen.
- Nein.

Die Kosten der Haltung neuer Tierarten müssten von der Stadt Zürich übernommen werden.

19. Falls Sie die Ansiedlung von Greifvögeln **begrüssen**: Wieviel wären Sie pro Besuch bereit zu zahlen (zusätzlich zum vorhin erwähnten hypothetischen Eintrittspreis), wenn Sie während ihres Besuchs auch **Greifvögel** beobachten könnten? (Kreuzen Sie den für Sie zutreffenden Frankenbetrag an.)

0	0.10	0.20	0.30	0.40	0.50	0.60	0.70	0.80	0.90	1.00	mehr: _____ Fr.
---	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-----------------

20. Falls ein Greifvögelgehege schon bestehen würde, wären Sie **heute** bereit gewesen, einen Fussweg von 20-25 Minuten in Kauf zu nehmen, um die Greifvögel sehen zu können?

- Ja, sicher. Vermutlich. Nein.

21. Neben der Haltung von Greifvögeln überlegt sich das Stadtforstamt die Einrichtung eines Streichelzoos. Dort werden Haustiere wie Ziegen, Schafe, Hühner, u.s.w. so gehalten, dass sie von den BesucherInnen von nahem betrachtet und gestreichelt werden können. Wäre ein Streichelzoo für Sie eine wünschenswerte Neuerung?

- Ja. Nein.

22. Falls ja: Wie hoch könnte der Zuschlag auf den Eintrittspreis sein, wenn der Wildpark auch einen Streichelzoo anbieten würde?

0	0.10	0.20	0.30	0.40	0.50	0.60	0.70	0.80	0.90	1.00	mehr: _____ Fr.
---	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-----------------

23. Zur Verbesserung der Informationsvermittlung zu Tieren und Park erwägt das Stadtforstamt die Errichtung eines Informationspavillons. Es würde sich dabei um eine Räumlichkeit handeln, in der Informationen zu den Tieren vermittelt und Ausstellungen organisiert würden. Allfällige Fragen könnten durch eine anwesende Fachperson beantwortet werden. Würden Sie die Errichtung eines solchen Informationspavillons begrüssen?

Ja. Nein.

24. Falls ja: Wie schon für die Greifvögel und den Streichelzoo möchten wir auch zum Informationspavillon wissen, was Ihnen diese Neuerung wert wäre. Könnten Sie uns noch den Betrag angeben, den Sie für einen Informationspavillon zusätzlich zu zahlen bereit wären?

0	0.10	0.20	0.30	0.40	0.50	0.60	0.70	0.80	0.90	1.00	mehr: _____ Fr.
---	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-----------------

25. Uns würde es noch interessieren, ob Sie neben dem Wildpark ab und zu auch den Zürcher Zoo besuchen. Könnten Sie uns noch bitte angeben, wie häufig Sie in den letzten zwölf Monaten in den Zoo gegangen sind? _____

5. Sozioökonomische Merkmale

Zum Schluss bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person:

26. Jahrgang? 19____

27. Geschlecht? weiblich männlich

28. Die Postleitzahl Ihres Wohnortes ist _____

29. Sie sind: voll berufstätig
 teilweise berufstätig
 zur Zeit arbeitslos
 Hausfrau/mann
 in Ausbildung
 Pensioniert

Für unsere Untersuchung ist es wichtig das ungefähre Haushaltseinkommen zu kennen. Wir wären Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie auch noch diese letzte Frage beantworten könnten. In welche Kategorie fällt das Bruttoeinkommen Ihres Haushaltes pro Monat?

30. Haushaltseinkommen in Franken pro Monat:

<input type="checkbox"/>	weniger als 2'000	<input type="checkbox"/>	2'000 - 4'000
<input type="checkbox"/>	4'000 - 6'000	<input type="checkbox"/>	6'000 - 8'000
<input type="checkbox"/>	8'000 - 10'000	<input type="checkbox"/>	mehr als 10'000

Falls Sie Bemerkungen haben, schreiben Sie diese bitte hier auf:

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, den Fragebogen auszufüllen.

